

Alles Selfie oder was? Pfarrerin Sibylle Forrer über Narzissmus und Demut, Sünde und Selbstporträts.

DOSSIER > SEITEN 5-8



BILD: DANIEL RIHS

# reformiert.

saemann / BERN-JURA-SOLOTHURN

EVANGELISCH-REFORMIERTE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ

NR. 7 | JULI 2015  
www.reformiert.info

INFOS AUS IHRER KIRCHGEMEINDE > 2. BUND



Allgegenwärtig – auch in aufgeblasener Form: Kasachstans Präsident Nursultan Nasarajew



BILD: SEBASTIAN BERGER

## PROTRÄT Anwältin der Gehassten

**ALICE NKOM.** Nur zwei Strafverteidiger setzen sich im homophoben Kamerun für Schwule ein. Eine davon ist Alice Nkom. Sie lässt sich im Kampf gegen den Hass auch durch Morddrohungen nicht beirren. > SEITE 14

### KOMMENTAR

CHRISTA AMSTUTZ ist «reformiert.»-Redaktorin in Zürich



## Haben wir keine besseren Exporte?

**SPIELBALL.** Kasachstan liegt strategisch wichtig zwischen Europa und Asien, ist reich an Bodenschätzen – entsprechend aktiv mischen sich die Weltmächte hier ein. Die ganze Region Zentralasien spielt auch eine immer grössere Rolle in Bezug auf die Stellung des Islam in der Weltpolitik. Umso wichtiger ist hier das Zusammenleben der Religionen.

**VAKUUM.** In Kasachstan ist nach dem Sowjetregime die Religionslandschaft rasch wieder aufgeblüht und nicht nur auf christlicher Seite vielfältig geworden. Auf muslimischer Seite buhlen nebst dem sunnitischen Islam heute auch finanzkräftige salafistische Gruppen um Anhängerschaft. Und nicht wenige Kasachen ziehen für den Islamischen Staat (IS) in den Krieg. Nicht nur Armut bringt sie dazu, sondern wie in westlichen Gesellschaften auch ein Wertevakuum und mangelndes Wissen über religiöse Lehren.

**EXPORT.** Gerade religiöse Bildung wird erschwert durch das autoritäre Regime in Kasachstan. Je mehr Entfaltungsmöglichkeiten Glaubensgemeinschaften haben, desto eher können auch demokratische Kräfte in ihren Reihen erstarken. Hier hätte der Westen viel beizutragen. Stattdessen zeichnet sich der europäische Export vor allem aus durch die Raffgier ehemaliger Staatschefs, Spitzenpolitiker und Diplomaten.

# Er hat Recht und Religion fest im Griff

**MENSCHENRECHTE/ Kasachstans Präsident Nasarajew hebt die Religionsfreiheit durch Bürokratie aus. Für jede religiöse Aktivität ist eine Bewilligung nötig.**

Die Kasachstan-Affäre rund um FDP-Nationalrätin Christa Markwalder hat den zentralasiatischen Staat, der 1991 durch den Zerfall der Sowjetunion entstanden ist, während Wochen in den Fokus der medialen Öffentlichkeit gerückt. In der von Kasachstan manipulierten und von hiesigen Lobbyisten formulierten Interpellation besass ein Wort besondere Sprengkraft. Das Wort «Menschenrechte».

**WIE EIN FÜHRERSCHEIN.** In Wirklichkeit ist es in Kasachstan jedoch nicht weit her mit den Menschenrechten – obwohl sich das Land nach aussen hin gerne mit seinem angeblichen Demokratisierungsprozess rühmt. Seit 25 Jahren ist Präsident Nursultan Nasarajew an der Macht. Der «Führer der Nation» lässt sich glanzvoll wiederwählen, geniesst lebenslange Immunität vor Strafverfolgung und soll nach aktuellen Enthüllungen des Magazins «Der Spiegel» sogar deutsche Politiker wie Otto Schily und Gerhard Schröder eingespannt haben.

Nasarajew will Einfluss nehmen in Europa; im eigenen Land herrscht er mit eiserner Hand. 2011 unterzeichnete er ein Gesetz, das die Religionsfreiheit – die ein Menschenrecht ist – stark einschränkt. Es verlangt eine strikte Registrierungspflicht für alle Glaubensgemeinschaften im Land; Gruppierungen mit weniger als fünfzig Mitgliedern werden vom Staat gar nicht erst geduldet. Viele kleinere, namentlich auch protestantische Gemeinden, sind damit bereits in die Illegalität abgerutscht.

Das von der kasachischen Regierung offiziell «zum Schutz vor Extremismus und Terrorismus» geschaffene Religionsgesetz sei ein weiteres «Dammoklesschwert der Rechtsunsicherheit», sagt der

UNO-Sonderbeauftragte für Religionsfreiheit, Heiner Bielefeldt, auf Anfrage. Vor einem Jahr besuchte er Kasachstan im Rahmen seiner Ländermission. Er stellte fest: «Für jede religiöse Handlung braucht es eine Bewilligung – gleich einem Führerschein zum Autofahren.» Egal, ob jemand religiöse Bücher importieren oder zum Beispiel innerhalb der konfessionellen Jugendarbeit einen Ausflug mit Jugendlichen unternehmen will. «Wer nicht kooperiert, kann mit Ordnungsgeld oder Haft bestraft werden.»

Grösste Religionsgruppe in Kasachstan ist der sunnitische Islam. 2010 waren laut Daten der ökumenischen Fachstelle G2W noch 4551 religiöse Organisationen registriert; 2815 waren muslimisch, 1283 russisch-orthodox, 306 protestantisch, 118 römisch-katholisch, 24 jüdisch und 4 buddhistisch. Mit dem Gesetz sind es heute ein Drittel weniger.

**GESETZ ALS TESTFALL.** Angst vor Terrorismus und Sekten ist im ehemaligen Sowjetstaat allgegenwärtig. Die Regierung legt grossen Wert darauf, säkularisiert zu sein. Bielefeldt hat hierfür auch Verständnis, zumal sich der extremistische Islam in der Gegend vermehrt ausbreitet. Dennoch: «Säkularität verkommt in Kasachstan zu einem hermetischen Raum, in dem Religionen nichts verloren haben.» Bielefeldt fordert: «Das Gesetz ist der Testfall – meint es Kasachstan ernst mit seinen Demokratiebestrebungen, muss es verschwinden.»

Lob findet der Religionsexperte indes für die kasachische Zivilgesellschaft: Die Menschen beweisen täglich, dass das Zusammenleben der Religionen funktioniert. Mischehen werden beispielsweise problemlos akzeptiert. SANDRA HOHENDAHL-TESCH

### KIRCHENTAG

## Der Diplomat und die Bibel

**FRIEDEN.** Was sagt ein Bibeltext einem Politiker in Zeiten vieler Krisen? Der deutsche Aussenminister Steinmeier erntete am Kirchentag mit seinem Appell für eine aktive Aussenpolitik Applaus wie ein Popstar. > SEITE 3



BILD: MICHAEL STAHL

## GOTTESDIENST Bitte nicht zu wortlastig

**FEIERN.** Eine Umfrage hat gezeigt: Predigtbesucher schätzen sinnliche Gottesdienste mit Musik, Kerzen, Ritualen... Liturgik darf vielfältig sein, aber nicht beliebig. Ein Coaching-Team hilft neue Wege suchen. > SEITE 2

### KIRCHGEMEINDEN

**GEMEINDESEITE.** Open Air ist Trumpf, auch in der Kirche. Eine Doppelseite im 1. Bund gibt Auskunft über alle Freiluftgottesdienste. Weitere Informationen im 2. Bund. > AB SEITE 15



MEIN LEBEN  
IM PFARRHAUSMONIKA AMSLER im  
Pfarrhaus in HindelbankVon Bräuten,  
platten Nasen und  
Beutezügen

**HOCHZEIT.** Wann kommt jetzt endlich die Braut? Ich will jetzt, dass die Braut kommt! Es ist Frühsommer, und die Hochzeiten haben wieder Hochsaison. Ob Trauung in der Kirche oder Fest im Kirchgemeindehaus: Wir als Pfarrersfamilie stehen mittendrin. Auf der einen Seite des Pfarrhauses befindet sich die Kirche, auf der anderen das Kirchgemeindehaus. Für unsere Mädchen ist dies eine feudale Ausgangslage. Denn von irgendeinem Fenster aus lässt sich immer ein Blick auf die Braut erhaschen.

**BRAUTSCHAU.** Von dem Moment an, da die ersten Gäste eintreffen, werden Stühle vor die Fenster mit der voraussichtlich besten Sicht geschoben. Hier im Pfarrhaus ist die Braut Königin! Die Mädchen drücken sich die Nasen an den Fenster-scheiben platt, um möglichst viel von ihr zu sehen. Unfreiwillig. Viel lieber wären sie draussen und würden mit ihren klebrigen Händchen den Schleier berühren. Aber das kommt nicht infrage. Bis die Glocken das Ende der Zeremonie ankündigen, bleibt die Haustür strikte verriegelt. Und ich, ich bleibe wie ein Wachtmeister im Zimmer stehen, um zu gewährleisten, dass die Fans nicht an die Scheiben klopfen, um die Aufmerksamkeit der Brautleute auf sich zu ziehen.

**WARTEZEIT.** Endlich erscheint die Braut, verschwindet aber kurz darauf in der Kirche. Nun beginnt das Warten erneut. Eifrig wird für die hochverehrte unbekannte Braut gebastelt. Zum Glück sind die vier aneinandergeliebten Toilettenpapierrollen bereits wieder vergessen, als der Ausguck brüllt, es seien Spaliersteher zu sehen. Gerade noch rechtzeitig, bevor durch die verschmierten Fenster absolut nichts mehr zu sehen gewesen wäre.

**STREIFZUG.** Trotz aller Vorsichtsmassnahmen kommt es trotzdem vor, dass Pfarrers Kinder auf dem Gruppenfoto auftauchen. Oder nackt im Brunnen baden, in dem die Getränke fürs Hochzeitsfest kalt gestellt wurden. Glücklicherweise ist unsere wechselnde Nachbarschaft im Kirchgemeindehaus immer in bester Festtagslaune. Die Kinder kommen von ihren Streifzügen oftmals mit reicher Ausbeute zurück: mit Hochzeitsbonbons – den sogenannten Feuersteinen –, Kuchen und sogar Bratwürsten. Wenn sie nach Hause kommen, rufen sie jeweils schon von Weitem: «Nein, Mami, wir haben nicht gebettelt!»

**ERLEICHTERUNG.** Als einmal eine Tochter das Haus in Richtung Hochzeitsapéro mit Teller und Glacelöffel verliess, vermutete ich sie bereits unterwegs zum Buffet. Doch ich hatte das Zvieri für die Kinder in einer alten Glaceschachtel vor die Tür gestellt. Während sie nun weinte, weil sich darin anstatt Caramelglace Apfelschnitze befanden, war ich erleichtert. Und erleichtert bin ich jeweils auch, wenn sie dann wieder geht, die Braut.

Monika AMSLER promoviert derzeit zum Babylonischen Talmud an der Uni Zürich. Sie lebt mit ihrer Familie im Pfarrhaus in Hindelbank. Ihr Mann, Martin Ferrazzini, arbeitet hier als Pfarrer.

Grossandrang am  
Europaplatz

**HAUS DER RELIGIONEN/** Sechs Monate nach der Eröffnung ist der Ansturm ungebrochen. Der Europaplatz in Bern-West, einst städtebaulicher Unort, mausert sich vom Verkehrs- zum «Religionsknotenpunkt».



Überstunden en masse – das Team gibt alles und ist begeistert

«Die Nachfrage übersteigt unsere Erwartungen vollkommen», sagt David Leutwyler von der Geschäftsleitung im Haus der Religionen am Europaplatz in Bern-West. «In einem multireligiösen Land wie der Schweiz scheint es einem grossen Bedürfnis zu entsprechen, die verschiedensten Religionen unter einem Dach anzutreffen.»

Tatsächlich wird das kleine Team buchstäblich überrannt. Allein im Mai gab es sechzig Führungen, einmal gar fünf an einem Tag. Und das Medienecho ist immens: Deutsche, englische, türkische und tamilische Zeitungen brachten Reportagen und Interviews. Reporter von Radio- und TV-Stationen stehen sich gegenseitig im Weg. «Es gibt auch

irgendwo eine Grenze», sagt Brigitta Rotach, Leiterin der Kulturprogramme. «Wir sind kein Zoo. Die Religionsgemeinschaften wollen nicht pausenlos beobachtet werden. Wir müssen den Besucherstrom kanalisieren, damit unser Haus funktionieren kann.»

**RELIGION ALS TREFFPUNKT.** Auch die Quartierbewohnerinnen und die Mitarbeiter der umliegenden Grossbetriebe, der Deza und des Bildungszentrums Pflege, haben den Ort für sich entdeckt. Mittags essen sie im ayurvedischen Restaurant, und sie besuchen die Kulturveranstaltungen. Aber nicht nur die Bernerinnen und Berner interessieren sich für das umfangreiche Angebot. Selbst aus

**«Andere Religionen miterleben, stärkt uns in der eigenen Identität.»**

DAVID LEUTWYLER

Gottesdienst will heute  
mehr als «Predigt» sein

**THEOLOGIE/** Kaum vorstellbar: Früher dauerte eine reformierte Predigt oft zwei Stunden. Und die Leute hörten gebannt zu. Die Zeiten sind vorbei. Aber wie kann man Kirchgänger heute fesseln?

Eine Projektgruppe stellte sich Fragen wie: Was macht Gottesdienste attraktiv? Was kommt an? Und was gar nicht? Die Umfrage hat gezeigt: Wer heute z'Predigt geht, will nicht vor allem wortreich «zugeschrieben» werden, er oder sie erwartet ein sinnliches Erlebnis, will musikalisch berührt und gedanklich herausgefordert werden. Kurz: Es muss «etwas passieren» zwischen dem Eingangsspiel der Orgel und der Kollekte am Ausgang.

**ABER WAS?** Susanna Meyer vom Bereich Theologie bei der Berner Landeskirche und Katrin Kusmierz vom Kompetenzzentrum Liturgik der Universität Bern gehören – zusammen mit Pfarrer Burchard Fischer – zum «Leitungsteam Gottesdienst». Dieses hat nun ein Konzept

erarbeitet, das Kirchengemeinden eine Art Coaching für gelingende Gemeindegänge anbietet.

Angeboten werden vorläufig fünf themenbezogenen «Ateliers». Dabei geht es beispielsweise um Feedbackkultur, Jugend- und Musikgottesdienste oder ums Thema «Visionen». Die Fachleute kommen in die Kirchengemeinden, sitzen in Teamkonferenzen, besuchen Gottesdienste, KUW-Anlässe, Retraiten, feiern Gottesdienste mit, hören sich Reaktionen an und analysieren das Erlebte anschliessend mit allen Beteiligten. Zum Schluss werden weitere Schritte geplant und eingeleitet.

Dass Bern mit dem Kompetenzzentrum Liturgik an der Uni und dem Projektteam Gottesdienst nun so etwas wie

ein Thinktank in Sachen Gottesdienstgestaltung geworden ist, hat man auch andernorts bemerkt. Anfragen aus anderen Kantonen – und aus Deutschland – liegen vor. Das motiviert.

**ABER WIE?** Allerdings: Gegensteuer zu geben in Zeiten, da der Gottesdienst oftmals als «Auslaufmodell» taxiert wird und eine Studie kürzlich der Pfarerschaft gar ungenügende Noten gab für ihren sonntäglichen Auftritt, das braucht Mut. Susanna Meyer und Katrin Kusmierz bleiben unbeirrt, weil sie überzeugt sind, dass ein guter Gottesdienst auch in Zukunft sein Publikum findet. Und «gut» ist ein Gottesdienst, wenn ein Team zusammenarbeitet, Ideen zusammenträgt, wenn im Ablauf eine Dramaturgie erkennbar ist und wenn substanzvolle Predigten gehalten werden.

«Vielfalt ist gut», sagen die Theologinnen, «Überraschendes, Geheimnisvolles auch. Aber bitte überlegt einsetzen.» Mit andern Worten: Biblische Texte «inszenieren», Stille und Leere bewusst pflegen, Theaterfachleute einladen oder zu Rate ziehen, Musikalische Experimente wagen... – alles liegt drin. Ausbrechen ist erlaubt. Langweilen nicht. RITA JOST

dem nahen Ausland kommen Gäste zu den Vorträgen, Symposien und religiösen Festen. «Ich muss gar nicht mehr verreisen», meint Brigitta Rotach. «Wir haben die ganze Welt in unserem Haus. Das ist extrem inspirierend, auch für uns Mitarbeitende.»

**RELIGION ALS HEIMAT.** Natürlich zieht es auch eilige Besucher an, die sich sozusagen durch die Weltreligionen zappen und schnell genug haben. Für viele ist es aber mehr als ein aussergewöhnliches Projekt in interessanter architektonischer Umgebung. «Die Schweiz hat sich in den letzten Jahren in rasantem Tempo zu einem multireligiösen und multikulturellen Land entwickelt», so Leutwyler, «jetzt muss man lernen, wie damit umgehen, und was es für ein fruchtbares Zusammenleben braucht.» Und Brigitta Rotach doppelt nach: «Spannend ist auch, was sich innerhalb der Religionen entwickelt. So bietet etwa die Moschee im Haus der Religionen mehr und mehr Muslimen aus den unterschiedlichsten Ländern eine religiöse Heimat.»

Die Kulturverantwortliche stellt auch fest: Das gegenseitige Interesse an religiösen Ritualen nimmt zu, die Kulturangebote werden von Vertretern aller Religionen genutzt. «Nach dem Filmabend etwa wird am «Stammtisch» oft lange und heftig diskutiert. Natürlich muss sich das noch weiterentwickeln. Aber die Utopie, dass man andere Religionen kennenlernen will, Fragen stellt und voneinander lernt, ist bereits Realität.»

**RELIGION ALS ANGEBOT.** Und die umliegenden christlichen Kirchengemeinden, können sie von dem Hype profitieren? Oder entsteht gar Neid? «Die Zusammenarbeit mit den städtischen Kirchengemeinden läuft sehr gut», meint David Leutwyler. «Es ist eine grosse Chance, wenn sich die christliche Identität in Abgrenzung und Reibung mit anderen Religionen neu stärken kann. Diese konkrete Auseinandersetzung kann hier im Haus der Religionen stattfinden, das ist extrem wertvoll.»

Alle sind begeistert, die Stimmung im Haus ist heiter, das Engagement enorm. Wie lange kann das Team diesen Aufwand leisten? «Mit insgesamt 480 Stellenprozenten ist der Ansturm schlicht nicht zu bewältigen», sagt David Leutwyler. «Wir müssen uns neu organisieren und passen auch die Öffnungszeiten leicht an. Aber wir sind mittlerweile gut eingespielt, auch wenn von «courant normal» kaum die Rede sein kann. Wir treffen mit diesem Angebot den Nerv der Zeit. Bereits laden unsere Gäste ihre Gäste hierher ein. Das ist toll, so wird das Haus der Religionen tatsächlich ein Haus für alle.» KATHARINA KILCHENMANN

www.haus-der-religionen.ch

Austausch  
fördern

Nicht jede Kirchengemeinde muss das Rad neu erfinden. Und Erfolgsmodelle darf man übernehmen, damit auch andere davon profitieren. Das Projektteam «Gottesdienstentwicklung» hat deshalb auf seiner Website eine Austauschplattform eingerichtet, damit sich Kirchengemeinden miteinander vernetzen können.

www.gottesdienst.  
refbejus.ch





Aussenminister Frank-Walter Steinmeier (links), hier im jordanischen Flüchtlingslager Mitte

# Zwischen Bibelarbeit und Krisendiplomatie

**KIRCHENTAG/ Der deutsche Aussenminister Frank-Walter Steinmeier fliegt zwei Mal um den Globus für einen Millimeter Fortschritt in der Ukraine oder Palästina. Dazwischen setzt er sich öffentlich mit der Bibel auseinander.**

Die Welt ist aus den Fugen geraten. Die Facebook-Seite des deutschen Aussenministers Frank-Walter Steinmeier gibt darüber Auskunft: Libyen-Konferenz in Berlin, Minister-Treffen in Kiew und Besuch in Gaza. Der Alltag des Weltreisenden: Vielfliegerei in Bundeswehrmaschinen, Fahrten in gepanzerten Limousinen in Krisengebiete und täglich eine Phalanx von Mikrofonen vor Augen.

**ENDLICH BIBELARBEIT.** Am 4. Juni auf der Facebook-Seite des Aussenministers: «Endlich beim Evangelischen Kirchentag angekommen. Ich habe mich lange darauf gefreut.» Auch am Stuttgarter Kirchentag laufen die Personenschützer nervös vor der Bühne herum. Indes kann der SPD-Politiker bei der Bibelarbeit auf seine Arbeitskleidung verzichten – den

Kittel. Im Zelt hocken mehr als tausend Menschen auf Kartonboxen und wollen wissen, wie sich der Politiker anhört, wenn er die Bibel interpretiert.

Frank-Walter Steinmeier gibt zu, wie viel Kopfzerbrechen ihm der sperrige Text des Predigers Kohelet (3, 9–13) bereitet: «Warum können die vom Kirchentag nicht einen Text aussuchen, der zugänglicher ist?»

Schon der erste Satz ist für ihn ein Stolperstein: «Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.» Noch irritierender ist für ihn Kohelets Therapie gegen die Zwecklosigkeit des menschlichen Seins: «Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.» Der Minister fragt sich da: «Ist das die Aufforderung, die Hände

in den Schoss zu legen?» Erst zwei Tage zuvor hörten sich die Israelis und Palästinenser geduldig seine Appelle an, mit der Zweistaatenlösung vorwärtszumachen. Aber in ihren Positionen bewegten sie sich keinen Millimeter aufeinander zu. Hier klingt die Ohnmacht der Mächtigen an, wenn er sich fragt: «Soll ich erst gar nicht in den Flieger steigen? Und durchschlafen, statt morgens den Wecker klingeln lassen?»

**MACH MAL HALBLANG.** Alle Bemühungen für nichts – die Quintessenz von Kohelet ist für den Minister, der als Bub die protestantische Arbeitsethik von seinen Eltern mitbekommen hat, ein Anschlag auf seine Identität. «Wie oft habe ich gehört: Erst kommt die Arbeit, dann das Essen», sagt der Sohn eines Schreiners und ei-

## Kirche vor der Politik

Kirchentagsauftritte von Ministern werden oft kritisiert, weil es um Stimmfang statt um Glaube gehe. Frank-Walter Steinmeier kann indes als «Reformierter aus Westfalen-Lippe» auf sein Kirchentagsengagement verweisen, bevor er als Politiker im Rampenlicht stand. 2019 wird er den Kirchentag präsidieren.

ner Industriearbeiterin. Steinmeier wirkt nicht gestresst, trotz der zurückliegenden Tour zwischen Kiew, Tel Aviv und Gaza. Seine Worte bei der Bibelarbeit sind durchdacht, als hätte er sich eine Woche lang dafür in die Studierstube zurückgezogen. Immer wieder mischt er unter ernsthafte Sätze saloppe Formulierungen. Wenn er, der eine mittlerweile erwachsenen Tochter hat, sagt: «Hey Alter mach mal halblang! Morgen ist auch noch ein Tag!» Dann sind ihm die Lacher unter dem Zeltgewölbe gewiss.

Natürlich macht er nicht halblang. Der Politiker, dem nachgesagt wird, zuverlässig, akribisch und fleissig zu sein, hält am zähen Ringen um den Frieden

**«Als Christen tragen wir Verantwortung für unser Handeln genauso wie für unser Nichthandeln.»**

FRANK-WALTER STEINMEIER

in der Welt fest: «Das Naheliegende soll getan werden, muss getan werden.» Zum Schluss gerät die Kohelet-Auslegung zu einem flammenden Appell gegen das Nichtstun. Nebenbei zeigt der Minister: Ein über 2300 Jahre alter Bibeltext lädt den modernen Menschen ein, über seine Lebenssituation nachzudenken.

**WENN CHRISTEN WAFFEN LIEFERN.** Der Appell gegen das Nichtstun wird einen Tag später ins Politische gewendet. Vor dem grossen Kongresssaal stehen Pfadfinder mit den Schildern: «Schleyer-Halle gefüllt.» Mehr als 10 000 Zuhörerinnen und Zuhörer haben sich hier versammelt, um bei Aussenminister Steinmeiers Gespräch mit seinem Freund Kofi Annan zum Thema «Die Welt ist aus den Fugen geraten» dabei zu sein.

Bevor der Generalsekretär der Vereinten Nationen von 1997 bis 2006 nur ein Wort gesagt hat, brandet ihm ein nimmer enden wollender Applaus entgegen. Ebenso schnell die Dezibelzahl hoch, wenn Steinmeier sagt: «Frieden lässt sich nicht herbeiwünschen. Frieden muss erarbeitet werden.» Und dann folgt der Satz: «Als Christenmenschen tragen wir Verantwortung für unser Handeln genauso wie für unser Nichthandeln.»

Dass die Kirchentagsbesucher auch jetzt noch Steinmeier folgen, überrascht. Das Handeln des deutschen Aussenministers schliesst nämlich die Option militärischen Handelns ein. Früher wäre diese Haltung auf den friedensbewegten Kirchentagen ein Tabu gewesen. Und Steinmeier stellt klar: Die Schilderungen eines kurdischen Peshmerga-Kämpfers hätten ihn zur Einsicht gebracht, dass «ich als Christenmensch ihm nicht nur auf die Schulter klopfen kann und sagen: Hier hast du eine Decke und ein Esspaket». Waffen könnten für ihn in äusserster Bedrängnis eine Option sein. Auch dafür gibt es Applaus. **DELFBUCHER**

# Fleischeslust hält ein Stück Kultur am Leben

**KONSUM/ Nun duftet es wieder verlockend, das Fleisch auf dem Rost – doch konsequente Veganer mahnen zum Verzicht. Macht aber kollektiver Veganismus überhaupt Sinn? Gedanken zur Grillzeit.**

Jetzt, im Sommer, werfen die Familienväter landauf, landab wieder den Grill an. Natürlich gehört ein herzhaftes Stück Fleisch auf den Rost, eine Bratwurst etwa, ein Kotelett vom Schwein, ein Filet vom Lamm oder Zartes vom Poulet.

Manchen sind solche Genüsse allerdings zu fleischlich – pardon, zu fleischig. Sie mögens vegetarisch und rösten über der Glut lieber einen Bratkäse. Wieder bei anderen ist auch diese Form der Proteinaufnahme verpönt. Sie propagieren eine Ernährung ohne tierisches Eiweiss,

tolerieren weder Fisch noch Vogel auf dem Teller, auch keinen Käse, keine Eier, keine Butter. Tiere, lautet das Credo der wachsenden Veganergemeinde, dürfen nicht als Nahrung dienen, denn dies bringt Leid über das Mitgeschöpf.

Einverstanden – Massentierhaltung, Überzüchtungen, intensive Mast und industrielle Schlachtung sind ethisch bedenklich. Dennoch: Würde die Schweizer Bevölkerung tatsächlich auf konsequenten Veganismus umstellen, nähme sie einen tief greifenden Kulturverlust in

Kauf. Es wäre das Ende der zehntausend Jahre alten Beziehung des Menschen zu seinen Nutztieren Rind, Schaf, Ziege, Schwein und Huhn. Es wäre das Ende der Weide- und Alpwirtschaft. Es wäre das Ende der uralten Kunst, Käse herzustellen. Es wäre das Ende einer alpinen Landschaft, deren Reiz aus dem Wechsel von Weide- und Waldland besteht. Kurz: Es wäre das Ende des sprichwörtlichen «Volks der Hirten».

**VIELE HAKEN.** Christian Haueter ist Landwirt und Direktvermarkter im Berner Oberland, zudem profunder Kenner der heimischen Alpwirtschaft. Die radikale Idee, für den Menschen künftig nur noch pflanzliche Nahrung anzubauen, hat für ihn viele Haken – zu viele. «Zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche weltweit, zum Beispiel weite Steppengebiete in Innerasien oder Afrika, lassen sich nur mit Wiederkäuern sinnvoll nutzen», sagt er. Und: Weideland binde mehr CO<sub>2</sub>

als der Wald, während aufgebrochener und künstlich gedüngter Ackerboden das unerwünschte Gas sogar freisetze. Überdies sei die Weide die «Mutter des Ackerbaus»: Wo Wiederkäuer während Jahrhunderten und Jahrtausenden das Land beweideten, entstünden nach und nach gehaltvolle Anbauflächen wie etwa jene in der Ukraine und den USA. In einem Punkt gibt Haueter den Mahnern jedoch recht: Getreide gehöre nicht in die Futterkrippe von Weidetieren. «Ihnen genügt Gras, dafür sind sie von Natur aus bestens eingerichtet.»

Da mündet die Wurst, die einem wegen des schlechten Gewissens im Hals stecken zu bleiben drohte, wieder besser. Aber nur unter der Voraussetzung, dass das Fleisch kein Billigimport aus tierversachtender Haltung ist. Denn solche Massenware ist für eine nachhaltige heimische Weidewirtschaft wohl die grössere Bedrohung als die noch immer relativ kleine vegane Welle. **HANS HERRMANN**

**«Die Bewirtschaftung von Weideflächen ist die Mutter des Ackerbaus.»**

CHRISTIAN HAUETER



NACHRICHTEN

**Tendenz in Bern: Sachte Leinen los**

**STRUKTURDIALOG.** Das Stadtberner Kirchenparlament zeigt sich bereit für einen Aufbruch zur neuen Struktur. Das zeigte die erste Lesung zum Schlussbericht des Strukturdialogs II. Im Bericht sind die Anträge zur Strukturreform auf sechs Massnahmenpakete verteilt. Diese sollen nacheinander angegangen werden. Mit den ersten vier würden die lokalen Kirchgemeinderäte entlastet, unter anderem durch eine Spezialfinanzierung für Projekte und durch Fachstellen und Fachgruppen, etwa im Bereich Gemeindeleben, Diakonie und Kommunikation. Diese Massnahmen könnten bis Mitte 2017 umgesetzt werden. In den Schritten 5 und 6 ginge es dann um die Reform des Kleinen Kirchenrates und die Fusion der Kirchgemeinden. Für diese braucht es weitere Vorarbeiten. Am 26. August folgt die zweite Lesung. Der Projektausschuss hat jetzt den Auftrag gefasst, bis dahin verschiedene Punkte noch zu konkretisieren. **MAR**

**Zusammen besser kommunizieren**

**KIRCHENBUND.** Wie viel würde es kosten, ein gemeinsames Erscheinungsbild für die reformierten Kirchen in der Schweiz zu realisieren? Und in welcher Zeit wäre das möglich? Diese Fragen soll der Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) in einem Projekt beantworten. Den Auftrag dazu fasste er an der Abgeordnetenversammlung des SEK Mitte Juni. In der Diskussion äusserten verschiedene Abgeordnete zuerst Zweifel, dass ein gemeinsames Erscheinungsbild realisierbar und durchsetzbar wäre. Sie liessen sich aber von den Befürwortern und vom SEK-Rat selbst überzeugen, dass es erst um Vorarbeiten gehe. Zudem stimmten sie weiteren vier Anträgen zur Bündelung der kirchlichen Kommunikation zu. Unter anderem soll die strategische Themensetzung verstärkt mit den Mitgliedkirchen zusammen erfolgen und ein Projekt zum Thema «Lebenslang Mitglied sein» geprüft werden. **MAR**

www.reformiert.info/sek

# Pfarrerschaft will keine Hauruck-Übung

**KANTON BERN/** Die Berner Pfarrerschaft möchte nicht, dass sie voreilig vom Staat losgelöst wird. Die Politiker hingegen sehen in einem Systemwechsel vor allem Vorteile.



Die Pfarrerinnen und Pfarrer votierten an ihrer Hauptversammlung für Nähe zum Staat

Sollen die Pfarrerinnen und Pfarrer weiterhin zum Staatspersonal gehören? Oder soll der Kanton die Dienstverhältnisse an die Kirche abtreten? Diese Fragen stellen sich im Zusammenhang mit der anstehenden Neuausrichtung von Kirche und Staat im Kanton Bern. Dabei geht es letztlich darum, ob der Kanton

**«Wir lehnen eine Abtretung der Dienstverhältnisse an die Kirche zum gegenwärtigen Zeitpunkt ab.»**

DER BERNISCHE PFARRVEREIN

weiterhin eine aktive Religionspolitik betreiben will oder ob er es vorzieht, sich in dieser Sache zu distanzieren. Die unmittelbar Betroffenen, nämlich die reformierten Pfarrerinnen und Pfarrer im Synodalgebiet Bern-Jura-Solothurn, haben an ihrer Hauptversammlung grossmehrheitlich eine Stellungnahme verabschiedet.

**UNMÖGLICH.** Die rund 140 Pfarrerinnen und Pfarrer, die in Thun anwesend waren, lehnen die Abtretung der Dienst-

verhältnisse an die Kirche «zum jetzigen Zeitpunkt» ab. Diese vom Regierungsrat beantragte Vorentscheidung mache es unmöglich zu prüfen, ob ein solcher Schritt der Bevölkerung wirklich am besten diene. Zum alleinigen Zweck, Geld zu sparen, sei die Übergabe jedenfalls keine Option. Deshalb fordert der bernische Pfarrverein, dass der definitive Entscheid über eine allfällige Übergabe der Dienstverhältnisse erst zum Abschluss der Kirchengesetzrevision zu fällen sei.

**SINNVOLL.** Zuständig für die Weichenstellung ist der Grosse Rat; das Berner Kantonsparlament wird im Frühherbst über die Vorlage befinden. Ob es die Ratsmitglieder ähnlich sehen die wie Pfarrerschaft? Tendenziell nicht, wie eine kleine Sondierung zeigt. Zumal sich die Synode, also das bernische Kirchenparlament, mit einer Übernahme der Pfarrerschaft durch die Kirche schon jetzt anfreunden kann: Als «logisch» und «sinnvoll» erachtet man hier den zur Debatte stehenden Systemwechsel (www.reformiert.info/synodebern).

So tönt es auch von Grossrat Adrian Wüthrich (SP), der vor wenigen Jahren eine politische Debatte rund um die Pfarrerentlohnung ansties. «Ich persönlich sehe nur Vorteile darin, wenn die Kirche ihr Personalmanagement künftig selber

machen kann», sagt er auf Anfrage – eine Haltung, der sich SVP-Fraktionspräsident Peter Brand anschliesst. Wüthrich weiter: Ein Wechsel der Dienstverhältnisse bedeute noch lange keine «Privatisierung» von Kirchen und Pfarrerschaft, denn die Kirchen blieben ja rechtlich-öffentliche Organisationen. Er werde sich dafür einsetzen, dass die Pfarrerinnen und Pfarrer weiterhin zu guten Lohnbedingungen arbeiten könnten.

**SORGFÄLTIG.** EVP-Fraktionspräsidentin Christine Schnegg plädiert ebenfalls für einen Systemwechsel, im Moment aber noch mit einem vorsichtigen «Eher». Die Kirchen stünden unter politischem Druck; in diesem Umfeld sei es schwer zu vermitteln, dass die Pfarrerinnen und Pfarrer weiterhin Staatsangestellte bleiben sollten, findet sie. Ein Wechsel zur Kirche könne die Situation entspannen.

**«Ich persönlich sehe nur Vorteile darin, wenn die Kirche ihr Personal selber verwalten kann.»**

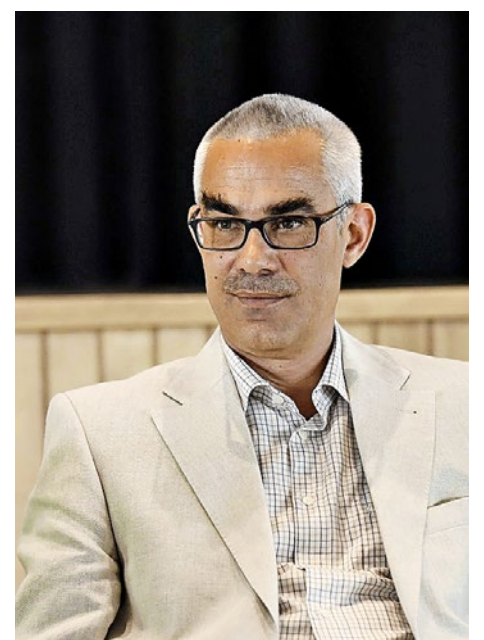
GROSSRAT ADRIAN WÜTHRICH

Offene Fragen seien aber sorgfältig zu erwägen. Etwa jene nach den Kosten. Sollte die Pfarrerschaft künftig von den jeweiligen Landeskirchen administriert werden, müssten diese nämlich eigene Verwaltungsstellen aufbauen. Adrian Wüthrich sieht darin jedoch keine grossen Probleme: «Die Kirchen haben ja schon heute Verwaltungen mit entsprechendem Synergiepotenzial.»

Auch die grünliberale Fraktionspräsidentin Franziska Schöni-Affolter, Vorkämpferin für eine deutlichere Trennung von Kirche vom Staat, ist überzeugt, dass sich gute administrative Lösungen finden lassen, zum Beispiel, indem die Lohnbuchhaltung beim Staat verbleibt und nur die Personalverwaltung an die Kirche übergeht. «Ich habe nicht die Absicht, der Kirche zu schaden», betont sie. «Ich weiss, dass die Pfarrpersonen gute Arbeit leisten.» Aber: «Ich bin überzeugt, dass sie sich besser werden positionieren können, wenn wir sie künftig nachfragegerecht über Leistungsverträge finanzieren.» **HANS HERRMANN**

**«Die Kirche sichert wichtige Werte»**

Die grüne Politikerin Christine Häslar, während dreizehn Jahren bernische Grossrätin, nun frisch in den Nationalrat eingetreten, referierte an der Hauptversammlung der bernischen Pfarrerschaft in Thun. Häslar steht für jene politischen Kräfte, die sich nach wie vor für eine enge Verbindung von Kirche und Staat einsetzen. Denn dieses Zusammengehen sichere in der Gesellschaft Werte wie Ethik, Toleranz und Solidarität, sagte die Parlamentarierin. Die beharrlichen Versuche gewisser Kreise, die Kirche vom Staat zu trennen, seien ein Zeichen der «schleichenden Entsolidarisierung» der Gesellschaft. **HEB**



Michael Graf, Präsident des Pfarrvereins

## marktplatz.

INSERATE:  
info@koemedia.ch  
www.koemedia.ch  
Tel. 071 226 92 92

### Hier könnte Ihr Inserat stehen!

Ein Inserat dieser Grösse kostet Fr. 575.-. Damit erreichen Sie 325 620 Leser im Kanton Bern. Ihr Ansprechpartner: Kömedia AG, Telefon 071 226 92 92, info@koemedia.ch



**BERGSOMMER GENIESSEN**  
in der Zeit vom 18.7.-4.10.2015  
Fr. 795.- statt Fr. 875.-

7 Nächte im Balkonzimmer, mit Halbpension mit Auswahlmenu. Kein Aufpreis für Einzelzimmer.



HOTEL BELLA LUI  
Seit 1930. Partner Swiss Historic Hotels

Hotel Bella Lui 1930 | Route Zotzet 8 | 3963 Crans-Montana | Telefon 027 481 31 14 | www.bellalui.ch

Symbolik und Geschichte mittelalterlicher Kunst  
Tagesausflüge und Reisen – Jahres-Programm 2015/16  
www.kunst-und-kirchenbau.ch



### Am und um den Lago d'Orta: Die Sacri Monti Varese – Varallo – Orta

Fr 18. - So 20. Sept. 2015 – Infos zur Reise:  
K.u.K., PF 8741, 3001 Bern. 031/534'19'75, K-u-K@hispeed.ch

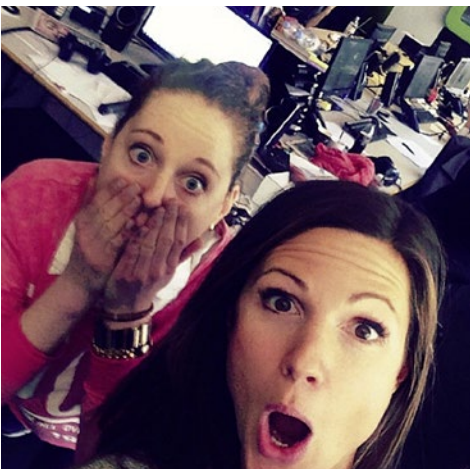
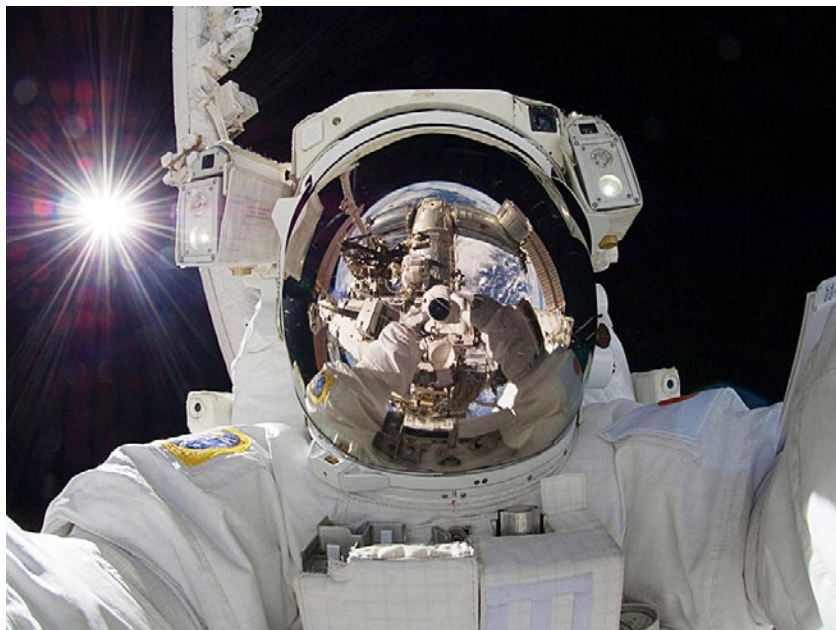
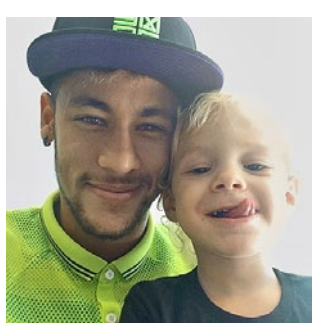


# DOSSIER

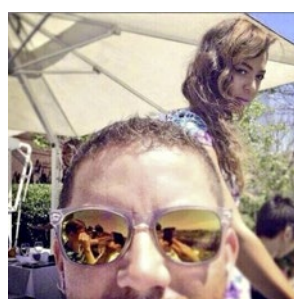
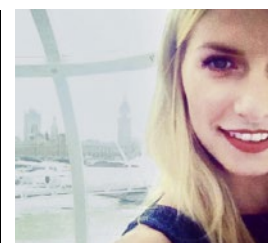
NARZISSMUS/

**GESUND/** Warum der Mensch ohne eine narzisstische Neigung nicht leben und schon gar nicht lieben kann.

**VERKÜMMERT/** Warum sich Philosoph Ludwig Hasler über die gelangweilten Schmalspurnarzissten ärgert.



## Kann Narzissmus Sünde sein?





Der Papst tut es. Die Popsängerin tut es. Der Fussballer tut es. Und auch wir können es nicht lassen: Selfies. Die Schreibenden rücken sich selbst ins Bild zusammen mit ihren Gesprächspartnerinnen. Aber sind die schnellen Selbstporträts wirklich Indiz genug für den Narzissmus, der unserer Gesellschaft so gerne unterstellt wird? Oder waren die Menschen früher mindestens so narzisstisch? Ihre Fotokamera war halt weniger handlich und auch das Facebook-Profil fehlte, um das Selbstbild sogleich zu verbreiten. Mit solchen Fragen machte sich «reformiert.» auf, um die kulturpesimistische Pauschalkritik zu entkräften und Spuren eines womöglich grassierenden Narzissmus freizulegen. Der Narzisst passt ja tatsächlich perfekt in die Leistungsgesellschaft: Er kompensiert mangelnde Zuneigung durch Applaus für seine Erfolge. Und er ist ein guter Konsument, weil Schönheit und Besitz Anerkennung versprechen.

Nur: Ohne Narzissmus geht es nicht. Wir brauchen Menschen, die sich exponieren, Verantwortung übernehmen. Ohne Liebe zu sich selbst ist Nächstenliebe unmöglich. Als Kriterium, wann der Narzissmus überhandnimmt und in rücksichtslose Beziehungsunfähigkeit zu kippen droht, taugt vielleicht der Witz. Wer über sich selber lachen kann und auch seine Umwelt nicht so furchtbar ernst nimmt, hat gute Chancen auf einen gesunden Narzissmus. **FMR**

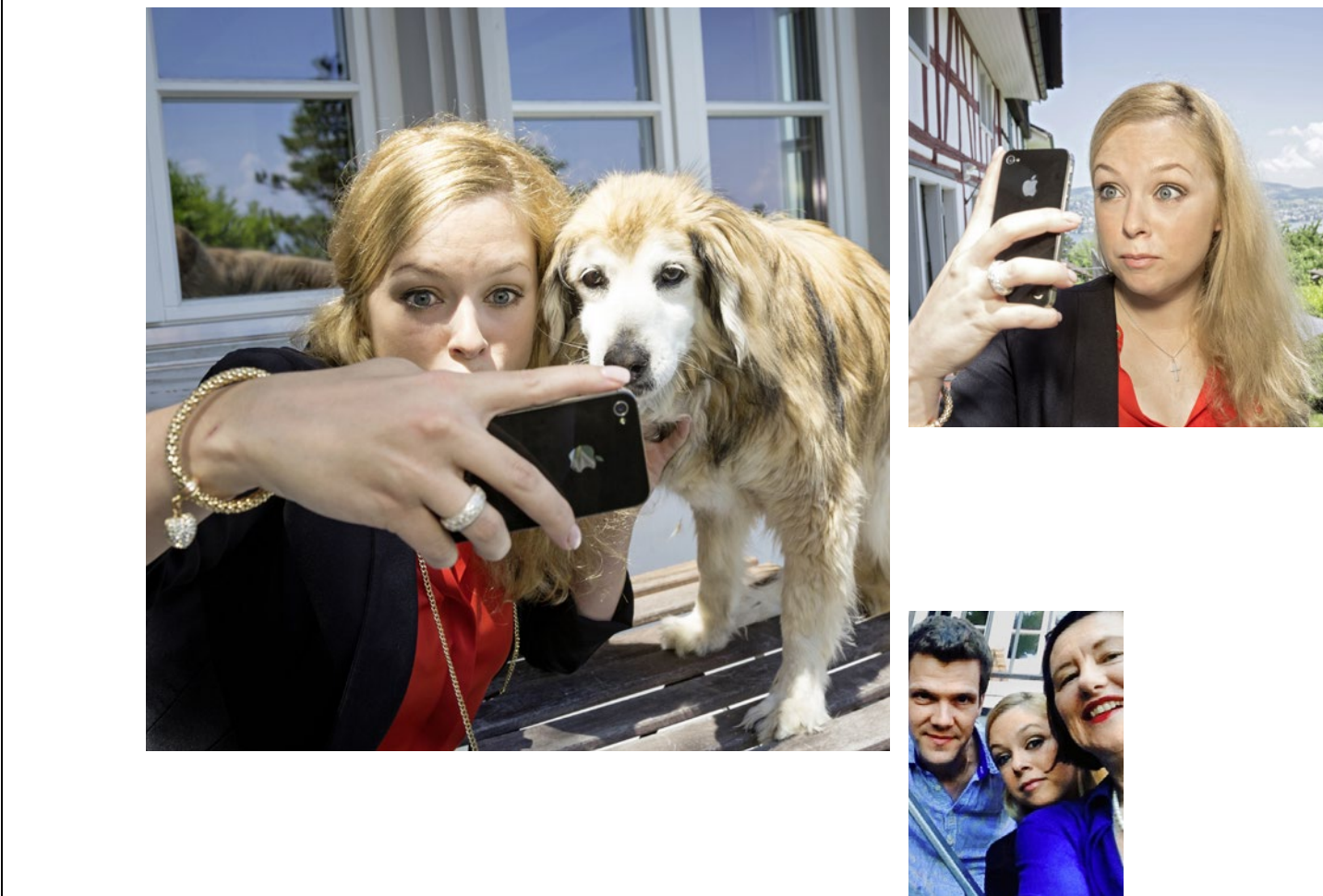
BILDER: DANIEL RIHS



# «Der Narzisst bekommt nie, was er wirklich braucht»



# «Narzisst sind ziemlich humorlos, glaube ich»



**A**plaus! Applaus! Menschen mit ausgeprägtem Narzissmus mögen ihn, sie suchen ihn, sie brauchen ihn. Und sie sind bereit, viel dafür zu leisten. Sei es im Beruf, als Freizeitsportler, als Hausfrau, Liebhaber, Mutter oder Vereinsmitglied. Narzisstische Persönlichkeitsanteile treiben uns an. Sie läugeln uns aber auch aus. Und wem nur das Beste von sich und anderen gut genug ist, der zahlt einen hohen Preis.

**Sie haben eben Ihr erstes Selfie gemacht. Wie haben Sie sich gefühlt?**  
**ISABELLE NOTH:** Ziemlich unwohl. Ich fragte mich andauernd: Was mache ich da? Kann ich auch nachträglich dazu stehen? Es mag ganz amüsant sein, mal aus dem bekannten Habitus auszubrechen, aber es kostete mich Überwindung.

**Dann sind Sie froh, ist dieser Teil unseres Treffens jetzt vorbei?**  
 Allerdings! Als Wissenschaftlerin zu sprechen, fällt mir wesentlich leichter, als Selfies zu schiessen.

**Wie verwenden Sie als Religionspsychologin und Theologin den Begriff Narzissmus?**  
 In den Klassifikationssystemen psychischer Störungen werden verschiedene Symptome erwähnt. Zu ihnen zählen unter anderem Grandiosität, mangelndes Einfühlungsvermögen, übersteigertes Ich-Gefühl und hohe Kränkbarkeit. Spannend finde ich aber, dass heute viel stärker die sogenannten relationalen Theorien im Vordergrund stehen. Diese stellen die Beziehungsaspekte ins Zentrum und fragen nach den Qualitäten in den Beziehungen.

**Inwiefern beeinflusst dieses psychologische Wissen Ihre Arbeit als Seelsorgerin?**  
 Solche Zuschreibungen haben etwas Einengendes, Normatives und ziehen eine zu klare Grenze zwischen krank

und gesund. Als Seelsorgerinnen interessieren wir uns weniger für Diagnosen und Etikettierungen. Das ist eine grosse Entlastung und ermöglicht andere Beziehungsqualitäten. Wir können zuhören, aufnehmen, mitgehen und die Menschen wahrnehmen, ohne uns auf psychische Defizite fokussieren zu müssen.

**Was ist der Nährboden für Narzissmus?**  
 Grundsätzlich kann man sagen: Eine narzisstische Persönlichkeitsstörung entsteht, wenn man in der frühen Beziehungserfahrung nicht bekommt, was man braucht. Ein Kind, das nicht angemessene Aufmerksamkeit und Liebe bekommt, das nicht als das, was es ist, gesehen wird, entwickelt Frustrationen. Also muss es Strategien finden, um sich die fehlende Zuwendung anderweitig zu holen: durch Leistung, durch Macht, durch Überanpassung. Aber das entstandene Defizit kann durch Bewunderung und Applaus nicht wettgemacht werden.

**Ein bisschen leiden wir wohl alle unter diesem psychischen Mangel. Sind wir also auch alle mehr oder weniger narzisstisch?**  
 Natürlich! Und das ist gar nicht nur negativ. Im Alltag wird der Begriff Narzissmus meist abwertend verwendet, dabei sind narzisstische Persönlichkeitsanteile durchaus nötig und sinnvoll. Wir kommen gar nicht ohne sie aus. Die Selbstliebe ist sozusagen Voraussetzung für die Liebe zum Andern. Der Umgang mit sich selber prägt denjenigen mit dem Gegenüber. «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst», besser kann man es kaum sagen. In der Seelsorge gibt es den treffenden Satz: Seelsorge ist auch Selbst-Sorge. Nur wer mit sich sorgsam und liebevoll umgeht, kann es auch mit anderen.

**Welche Art von Selbst-Sorge ist sinnvoll?**  
 Menschen mit einer narzisstischen Störung haben die Tendenz, sich selber zu immer neuen Höchstleistungen anzu-

streben. Diese Selbstausbeutung kann zu grosser Erschöpfung führen. Es ist unumgänglich, den zerstörerischen Kreislauf zu erkennen und weniger destruktive Umgangsformen mit sich selber zu entwickeln.

**Studien zeigen: Jüngere Menschen sind narzisstischer als ältere. Wächst sich Narzissmus aus?**  
 Tendenziell ja. Ältere Menschen sind weniger auf die Bestätigung von aussen angewiesen. Sie wissen, was ihnen gut tut, und definieren sich nicht mehr primär über die Leistung. Das nährt die Seele, und der Narzissmus wird zunehmend obsolet. Natürlich gibt es prominente Gegenbeispiele. In der Presse kann man von machtbessenen älteren Herren lesen, wie dem langjährigen Fi-

## «Der Verlust der Selbstbestimmung ist eine Einladung, sich etwas schenken zu lassen. Das ist schwierig für Narzissten.»

ISABELLE NOTH

na-Präsidenten, der den Rücktritt angekündigt hat und vielleicht schon wieder davon abkommt. Da weiss ich manchmal nicht so recht, ob ich mich ärgern soll, oder ob sie mir einfach leidtun.

**Viele tun sich schwer mit der abnehmenden Autonomie im Alter. Wir haben Angst vor dem eigenen Zerfall. Wagen Sie die These, dass die geforderte Selbstbestimmung bis zum Tod eine Form des Narzissmus ist?**  
 Das kann man so interpretieren. Der Narzisst ist ja überzeugt, dass er das, was er wirklich braucht, nicht bekommt: menschliche Wärme und Anerkennung. Er strengt sich an, erbringt Leistung für

manchmal einfacher, sich nur mit sich selbst beschäftigen zu müssen – aber ich fände es schrecklich langweilig,

**Geht es konkreter?**  
 Ich beobachte manchmal, wie Familien darunter leiden, dass der Vater oder die Mutter nur noch auf das eigene Wohl fokussiert ist. Das klassische Beispiel ist der Familienvater, der seine Karriere forciert und dabei ausser acht lässt, dass da noch ein Beziehungssystem hinter ihm steht, dem er verpflichtet ist. Dieser Tunnelblick kann zu einem grossen Leiden im Umfeld führen.

**Sind Männer also narzisstischer als Frauen?**  
 Nicht unbedingt. Ebenso problematisch wie übertriebenes Karrieredenken finde

## «Ich fände es schrecklich langweilig, wenn ich mich immer nur mit mir selbst beschäftigen müsste.»

SIBYLLE FORRER

ich das Gewicht, das Äusserlichkeiten heute haben. Die Schönheitschirurgie hat neue Massstäbe geschaffen. Der Wunsch, einem absurden Idealbild zu entsprechen, fördert den Narzissmus, indem er die Beschäftigung mit dem eigenen Bild forciert. Ein Beispiel: Es gibt seit kurzem den schrecklichen Begriff After-Baby-Body. Das bedeutet nichts anderes, als dass jungen Müttern einge-redet wird, sie seien zu dick. Da beginnt dann ein Wettbewerb, wer am schnellsten wieder seine alte Figur zurück hat.

**Wir werden zu Narzissten erzogen?**  
 Ja. Narzissten sind gute Konsumenten. Sie müssen ständig Geld ausgeben, um ihr Selbst aufzuwerten. Sei es das Fit-

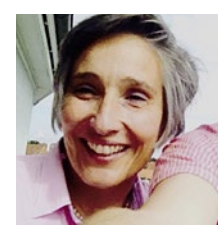
Anerkennung, und wenn er das nicht mehr kann, droht eine andere Art von Abhängigkeit. Im christlichen Glauben gehen wir davon aus, dass einem das, worauf es letztlich ankommt, nur geschenkt werden kann, man kann es nicht ergreifen. Somit ist der Verlust von Selbstbestimmung eigentlich auch eine Einladung, sich etwas schenken zu lassen. Eine schwierige Aufgabe für Narzissten.

**Das heisst also: narzisstisch bis in den Tod?**  
 Beim assistierten Suizid geht es nicht nur um die Sterbenden, auch die Angehörigen und die Gesellschaft spielen eine Rolle. Für sie kann der selbst gewählte Tod eine Art Misstrauensvotum sein: Man traut ihnen die verantwortungsvolle Betreuung und Begleitung nicht zu. Da entstehen viele Probleme.

**Sie lehnen den begleiteten Suizid grundsätzlich ab?**  
 Es gibt Situationen, in denen es nachvollziehbar ist, dass sich jemand dafür entscheidet. Ich finde lediglich, man sollte sich nicht zu schnell der Chance berauben, die letzte Phase des Lebens zu durchleben. Natürlich können jahrelanges Leiden und Pflegen eine grosse Belastung sein, das will ich auf keinen Fall bagatelisieren. Es kann aber ebenso ein Hinweis auf ein Grundgefühl von: Ich bin aufgehoben und werde geliebt. Und zwar jenseits allen Tuns und aller Bedingungen und Normen.

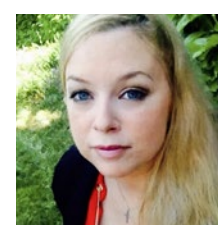
**Der Glaube als Mittel gegen Narzissmus?**  
 In gewisser Weise schon. Ich erlebe immer wieder, dass der Glaube viele relativiert, dass die Beziehung zu Gott deutlich macht, dass wir nicht für alles und jedes selber verantwortlich sind. Unsere Geburt und unseren Tod müssen wir nicht selber gestalten. Und das ist gut so.

INTERVIEW: KATHARINA KILCHENMANN, FELIX REICH



Isabelle Noth, 48

ist Professorin für Seelsorge, Religionspsychologie und Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Und sie ist Initiatorin des neuen CAS Studiengangs «Spiritual Care» an der Uni Bern. Zusammen mit Claudia Kotli Reichenbach hat sie das Buch «Palliative und Spiritual Care» herausgegeben. (TVZ-Verlag, Zürich 2014)



Sibylle Forrer, 35

studierte in Zürich und Berlin Theologie. Nach der Ordination 2009 übernahm sie eine Pfarrstelle in Oberrieden mit Schwerpunkt Jugend. Im August tritt Forrer ihre neue Pfarrstelle in Kilchberg an. Seit Oktober 2014 ist sie regelmässig im «Wort zum Sonntag» zu sehen. Ihr Votum für die Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare («Liebe ist Liebe») wurde so oft angeschaut wie noch kein «Wort zum Sonntag».

nessabo direkt aus dem Kreissaal, die Schönheitsoperation oder das neueste Smartphone. In der Werbung geht es nur um mich und darum, was ich alles kaufen muss, damit ich dazu gehöre oder mich selbst verwirklichen kann.

**Hilft die christliche Tugend der Demut, um sich diesem Druck zu entziehen? Oder ist Ihnen dieser Begriff zu verstaubt?**  
 Überhaupt nicht. Demut finde ich einen wunderbaren Begriff, obwohl viele auf Durchzug schalten, wenn sie ihn hören. Demut und Dankbarkeit sind ganz entscheidende Werte. Das Bewusstsein, dass mir vieles geschenkt wird – auch von meinen Talenten. Wir sollten uns nicht so unglaublich wichtig nehmen. Eine gute Medizin gegen Narzissmus ist übrigens Humor. Ich lache gerne über mich selbst. Narzissten sind ziemlich humorlos, glaube ich.

**Demut passt perfekt ins Klischee der reformierten Pfarrerinnen. Die Narzissmus-Keule hingegen ist nicht weit, wenn jemand den Kopf zu weit aus dem Fenster streckt. Der «Tages-Anzeiger» schrieb über Sie: «Nach weniger pastoral ist ihr Aussehen: Sie hat ein Flair für Mode, trägt lackierte Fingernägel und einen verwegenen Lidstrich.» Geht Mode und Kirche schlecht zusammen?**  
 Es ist ein absolut überholtes Klischee, dass Pfarrerinnen und Pfarrer alle brav und bieder aussehen. Ich fühle mich nicht als Exotin. Ich fand den Artikel witzig geschrieben, und das Schönste war ja, dass sich ganz viele Kolleginnen zu Wort gemeldet haben: Sie seien dann mindestens so modebewusst und aufgeschlossen wie ich. Das ist doch super. Wir haben so viele gute Pfarrerinnen und Pfarrer, dich sich im guten Sinn profilieren und der reformierten Kirche damit das so dringend benötigte Profil geben.

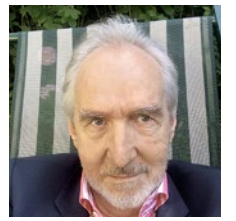
INTERVIEW: FELIX REICH, KATHARINA KILCHENMANN



# «Narziss ist harmlos geworden und hängt im Ermüdungsmodus»



jeder Gesellschaft einen Bedarf an Risikolust und Geltungssucht, an mentaler Stärke und emotionaler Kälte. Sagt zumindest der Psychologe Kevin Dutton, Autor des Buches «Psychopathen. Was man von Heiligen, Anwälten und Serienmördern lernen kann». Typisch, dass der Egotrip-Vorwurf nur formal läuft. Er tadelt eine angeblich narzisstische Haltung (massives Selbstbewusstsein), fragt aber nicht, was gesellschaftlich heraus-schaut. So verflacht er zum moralisierenden Appell, jeder solle bescheiden und korrekt sein und das Salär transparent.



**Ludwig Hasler, 70**

studierte Physik und Philosophie, Germanistik, Altphilologie und Musik. Er lehrte an den Universitäten Bern und Zürich Philosophie und war zugleich Mitglied der Chefredaktion des «St. Galler Tagblatts» und bis 2001 der Zürcher «Weltwoche». Er arbeitet als freier Publizist, Vortragstourist und Kolumnist. 2010 veröffentlichte er das Buch «Des Pudels Fell. Neue Verführung zum Denken». Ludwig Hasler lebt in Zollikon.

**SELFIE-KULT STATT EGO-EXZESS.** Nun zum Vorwurf Hedonismus. Da ist immer etwas dran – allerdings: Momentan grasst eher der Schontyp als der Hedonist. Wir sind Muster der Disziplin. Die Manager, Ärztinnen, Politiker, mit denen ich vor fünfzehn Jahren beim Mittagessen selbstverständlich Wein trank, in jeder Tagungspause Zigaretten rauchte, sind heute clean, praktisch alle. Trinken, Rauchen verrät nun den labilen Charakter, den kann sich keiner leisten. Je turbulenter die Zeiten, desto rigider die Selbstdisziplin, besonders bei Leuten mit Ambitionen. Stets fit, gesund, berechenbar. Hedonismus? Existenzielle Verschwendung an den Augenblick? Nicht mehr im Programm, ersetzt durch Genuss – mit Vernunft! Genuss ohne Leidenschaft und Kater, ohne Risiken und Nebenwirkungen. Der Hedonismus-Vorwurf übersieht: Wir nähern uns der libidinösen Schwundstufe, dem Schmalspur-Narzissmus. Narziss als Selbstschon-Typ. Statt Ego-Exzess: Selfie-Kult. Serielle Produktion von Selbstbildchen. Harmloser war nie ein Ich. Hedonistisch sieht wilder aus. Was ist mit einem Narziss los, der sich an eigenen Bildern festhalten muss?

Meine Vermutung: Der Narziss hängt im Ermüdungsmodus. Sieben von zehn Leuten hier fühlen sich «gestresst», vier von zehn gar «erschöpft». Jeder Siebte schluckt Psychopharmaka, jeder Zehnte braucht den Psychiater. Der Druck der globalisierten Wirtschaft? Eher der «Überdruß, sich dauernd selbst sein zu müssen» (Alain Ehrenburg). Scheitert der Narziss an sich selbst? Seit der Aufklärung gibt es die Pflicht zum Ichsein.

Ich führe mein Leben. Ich denke. Ich handle. Ein wunderbarer Gedanke – mit einer Tendenz zur Bagatellisierung: dass das Ich nur noch gelten lässt, was es kennt, was ihm gefällt. Ich. Ich. Ich. Da liegt die Narzissmus-Falle.

Wie finden wir da hinaus? Schluss mit Selbstschonung. Nicht Arbeitsdruck macht uns fertig. Es ist die Bagatellisierung des Alltags. Der Mangel an Poesie, an Geist. Wir langweilen uns an uns selber – wo wir nicht teilnehmen an einem bedeutenderen Grösseren. Wie einst im Welttheater. Da war Intelligenz, Rausch, Askese nie Selbstzweck, eher Mittel, Gott näherkommen. Der Narzissmusfalle entkommt nur, wer in seiner Endlichkeit nicht allein bleibt. Wer mit etwas Göttlichem zusammenarbeitet. In sich. Ausser sich. **LUDWIG HASLER**

## ESSAY/ Ich, ich, ich, immer nur ich: Da liegt die Narzissmus-Falle. Das Ich lässt nur noch gelten, was es kennt und was ihm gefällt. Es langweilt sich an sich selbst aus Mangel an Geist und Poesie.

Ob ich Narzissten mag? Nein. Ich mag Leute, die über die eigene Nase hinaussehen. Trotzdem finde ich, die Narzissmus-Keule sitzt zu locker – und weiss selten, welchen Narziss sie treffen soll. Vier Varianten zur Auswahl: Der mythische Narziss verliebt sich in sich selbst, stirbt an unerfüllter Ich-Zentriertheit und verwandelt sich in eine Blume (Ovid). Christlich wird Narziss zum Inbegriff irdischer Eitelkeit, zum Exempel einer Verkehrtheit, die glaubt, aus sich statt aus Gott leben zu können. Neuzeitlich wird Narziss zum romantischen Künstler (Novalis), der – enttäuscht von einer rational entzauberten Welt – die Wahrheit im Reich der Gefühle sucht. Heute zirkuliert Narziss als Spiesser (Ödön von Horvath), der sich für nichts als sein mickriges Glück interessiert.

Welcher Narzissmus verbindet die vier Typen? Und warum gilt er als Störung? Leidet der Narziss? Zum Psychiater geht keiner. Trotzdem führt jede fünfte Therapieakte den Vermerk «narzisstische Störung». Die Diagnose ist beliebt, auch umgangssprachlich («diese Nachbarin, total narzisstisch»), medial erst recht («Geissel des Narzissmus»), sie profitiert von ihrer Schwammigkeit, der zeitkritischen Pauschalität, dafür kriegt sie viele Likes. Was sie «narzisstisch» stempelt, das gilt als unkorrekt. Was genau ist unkorrekt

am Narziss? Nach allerlei Lektüre stelle ich fest: Die Diagnose «Narzissmus» ist mehr moralischer Vorwurf als stichhaltiger Befund. Sie mischt gerne drei Symptome: Selbstbezogenheit, Egotrip, Hedonismus. Auch Vorwürfe können recht haben. Mal sehen.

**DAS ICH IM SPIEGEL.** Der Vorwurf Selbstbezogenheit hat etwas. Nur: Worauf sonst sollten wir bezogen sein? Anders als Schwalben und Steinböcke haben wir keinen harten Kern, der uns einfach drauflos leben lässt. «Der Mensch ist nicht, er hat zu sein» (Martin Heidegger): Wir müssen uns dauernd selbst erfinden, orientieren, mit uns verständigen, über Absichten, Motive, Allianzen. Dieser Selbstbezug ist das spezifisch menschliche Pensum. Die Frage ist: Was passiert in dieser Beziehung? Passiert überhaupt etwas, das ich nicht schon kannte? Oder nickt nur das Ich sich selbst zu? Das Problem ist die Verkümmern des Ich im Spiegel, nicht die Spiegelung.

Der Selbstbezogenheits-Vorwurf sieht nicht die Geschichte des Ich. Über Jahrtausende war das menschliche Ich aufgehoben in ein übergeordnetes Drama zwischen Himmel und Hölle. Es spielte seine Rolle nie für sich, es spielte unter göttlicher Regie. Wird diese Regie nun vakant, fühlt sich das Ich kosmisch

vereinsamt. Das kann narzisstische Störungen verursachen. Nicht, weil das Ich auf sich schaut, sondern weil es aus dem Stück gefallen ist, das seine Furcht und Hoffnung lenkte.

Zum Vorwurf des Egotrips. Übersteigertes Selbstbewusstsein. Mag sein, aber ist das schon pathologisch – oder eher nützlich? Gerade in Krisenzeiten profitieren wir von der Kaltblütigkeit des

**«Dem Narzissmus entkommt nur, wer in seiner Endlichkeit nicht allein bleibt und mit etwas Göttlichem zusammenarbeitet.»**

LUDWIG HASLER

egozentrischen Typs, wie ihn etwa James Bond verkörpert: charmant, promisk, gewissenlos – und unbesiegbar. Auch bei Kampfpiloten, Chirurgen in Notaufnahmen, Strafverteidigern, Finanzexperten wünscht sich nicht primär Freundlichkeit und Empathie, wer deren Dienste benötigt. Selbst bei einer Firmengründung hilft es, pathologisch mindestens gestreift zu werden; so wird man furchtlos oder hält sich für grossartig. Es gibt in

### Zwischen Grössenwahn und Kunst

Der Begriff «Narzissmus» geht zurück auf eine Gestalt der altgriechischen Mythologie. Die Geschichte von Narzissos, zu Deutsch Narziss, handelt von einem jungen, schönen Halbgott, der alle Verehrerinnen und Verehrer herzlos abweist. Daraufhin strafe die Rache-göttin Nemesis den Stolz mit unheilbarer Selbstliebe. Er verliebte sich bei einer einsamen Quelle in sein Spiegelbild und ertrank. Sein Leichnam verwandelte sich in eine

Blume, die Urmutter aller Narzissen.

**FREUD.** Wie so viele Mythen steht auch diese Geschichte für psychologische Zusammenhänge. Sigmund Freud etwa, der Vater der Psychoanalyse, sah das Phänomen der übersteigerten Selbstliebe zuerst als Teil der normalen menschlichen Entwicklung an. Später jedoch beschrieb er den narzisstischen Charaktertypus, der auf Kritik, Kränkung oder Nichtbeachtung aggressiv reagiert.

**MACHT.** Von einer eigentlichen Krankheit reden die Psychiater

erst in den 1960er-Jahren. Menschen mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung haben ein übersteigertes Selbstwertgefühl, fantasieren von Macht und Erfolg, brauchen Bewunderung, können sich schlecht in andere einfühlen und gebärden sich oft arrogant. Chronisch Kriminelle sind auffallend häufig narzisstisch veranlagt; das Umgekehrte gilt jedoch nicht. Narzissmus kann ganze Epochen prägen. Als gesellschaftliche Grundstimmung kannte das Mittelalter dieses Phänomen noch nicht. Der Mensch kümmernte sich um sein Seelen-

heil, indem er sich dem vorherrschenden Frömmigkeits- und Sittenideal unterwarf. Erst in der Renaissance trat das Individuum aus dem Kollektiv heraus; die Besonderheit, Klugheit und Schönheit des Menschen wurden in geradezu narzisstischer Manier gefeiert.

**KUNST.** In ebendieser Zeit entdeckten selbstbewusste Künstler das Selbstporträt. Solche Darstellungen wären im Mittelalter als sündhafte Überheblichkeit taxiert worden – was heute, im Selfie-Zeitalter, kaum mehr nachvollziehbar ist. **HEB**

### Zwischen Selbstliebe und Sünde

«Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.» Dieses Jesuswort geht davon aus, dass jeder Mensch eine gesunde Selbstbejahung in sich trägt, die ihm als Referenzwert für die Nächstenliebe dient und mitmenschliches Handeln überhaupt erst möglich macht. Kippt die Eigenliebe aber ins Selbstversessene, wird sie krankhaft und somit narzisstisch.

**HOCHMUT.** Der Begriff «Narzissmus» ist in der christlichen Tradition

nicht bekannt. Ersetzt man ihn aber durch Hochmut, wird er theologisch relevant, denn Hochmut und Stolz sind nach biblischem Verständnis der Ursprung der Sünde. Der Apostel Paulus mahnt: «Denn wer meint, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, der betrügt sich» (Gal. 6. 3). Zentral ist dabei die Frage nach der Rechtfertigung des Menschen. Nach christlichem Verständnis liegt sie allein in Gottes Hand. Stellt der Mensch die Ordnung auf den Kopf und erhebt sich in gleichsam narzisstischer Manier selbst zum Gott, schlit-

tert er damit unweigerlich ins Verderben.

**GNADE.** Als «incurvatus in se», verkrümmt in sich selbst, bezeichnete der Kirchenvater Augustin den von Gott abgewandten Menschen, und auch der Reformator Martin Luther lehrte, dass die menschliche Natur «auf sich selbst hin verkrümmt» sei und sich so der göttlichen Gnade verschliesse. Nach Luther besteht die Verderbtheit des Menschen darin, dass er sich selbst anbeten wolle. Deutlicher kann man das Wesen des Narzissmus nicht umreissen – wenn Luther dafür auch def-

tigere Begriffe verwendete. Er bezeichnete den selbstverliebten Menschen als «fleischverhaftet», seine Verderbtheit als «totale Perversion».

**WERTE.** Heute geht es bei der Auseinandersetzung der Theologie mit der menschlichen Selbstbezogenheit nicht mehr primär um das Heil des Einzelnen. Vielmehr um die Frage, welche Werte die Kirchen einer narzisstisch geprägten Gesellschaft entgegenzusetzen haben – einer Gesellschaft, in der die Selbstinszenierung des Individuums zur Norm geworden ist. **HEB**



# KIRCHE UNTER FREIEM HIMMEL

**OPEN-AIR-GOTTESDIENSTE/** Wenn der Sommer kommt, geht die Kirche an die frische Luft: Feld-, Wald- und Wiesengottesdienste im Sommer 2015 – von Juli und August

## Gottesdienste Juli

<b>19. Juli</b>	<b>AESCHI – KRATTIGEN</b> 14.00, Berggottesdienst Latreyenfeld mit Taufen, bei Fam. Wittwer; mit Pfr. Hansruedi von Ah, Ad-Hoc-Jodlergruppe und Alphorn. Anschliessend Zvieri (Info: 033 654 18 26)
<b>12. Juli</b>	<b>AETINGEN – MÜHLEDORF</b> 10.00, Alphorn-Gottesdienst, bei der Kirche Aetingen. Anschliessend Bräteln
<b>5. Juli,</b>	<b>BÄTTERKINDEN – UTZENSTORF</b> 9.30, Ökum. Gottesdienst, Zentrum Möslü Utzenstorf; mit Pfr. Reto Beutler, Pfr. Stefan Affolter, Priester Antony Donsy, Panflöten-Ens.
<b>5. Juli</b>	<b>BERN, MATTHÄUS UND BREMGARTEN</b> 9.30, Gottesdienst in der römischen Arena, hinter der Matthäuskirche (Rossfeld); mit Pfr. Daniel Ritschard, Kirchenchor Matthäus, Andrea Fankhauser, Leitung, Olga Brawand-Jaskova, Patrick Bader, Klarinette, Edgar Kremsa, Kontrabass. Anschliessend Apéro
<b>12. Juli</b>	<b>BRIENZ</b> 10.00, Quagottesdienst beim Quai Oberried; mit Pfr. Martin Gauch. Anschl. Brunch und musikalische Unterhaltung (Info: 033 849 10 27)
<b>26. Juli</b>	10.30, Berggottesdienst mit Taufe, Axalp, Hinderburgseeli, an der Schnitzlerchilbi; mit Pfrn. Irene Richeimer (Info: 033 951 29 79)
<b>5. Juli</b>	<b>BURGDORF</b> 11.00, Gottesdienst im Tipi Oberburg; mit Pfr. Roman Häfliger und Harmoniemusik der Stadt Burgdorf
<b>7. Juli</b>	<b>DELÉMONT / DELSBERG</b> 11.00, Gottesdienst auf dem Schelten, Anschliessend Picknick, Grill vorhanden
<b>5. Juli</b>	<b>DIEMTIGEN</b> 11.00, Berggottesdienst beim Aegelsee auf dem Diemtigbergli; mit Pfr. Ulrich Künzli und einem Gastjodlerklub (Info: 1600)
<b>26. Juli</b>	11.00, Berggottesdienst beim Seeburgsee; mit Pfrn. Alexia Zeller und der Alphorngruppe Echo vom Stockhorn (Info: 1600)
<b>5. Juli</b>	<b>FERENBÄLM – LAUPEN – MÜHLEBERG</b> 10.00, Gottesdienst mit Taufen auf dem Kirchenumschwung in Mühleberg; mit Pfr. Christfried Böhm. Anschl. kleiner Apéro
<b>26. Juli</b>	10.00, Regio-Gottesdienst Ferenbalm, Laupen und Mühleberg mit Taufen auf der Saanebrücke in Gümnen; mit Pfr. Konrad Bühler, Männerchor Laupen-Düdingen. Anschliessend Apéro (Info: 031 747 97 71)
<b>12. Juli</b>	<b>FRUTIGEN</b> 14.00, Berggottesdienst auf Metsch; mit Pfr. Urs Hitz
<b>26. Juli</b>	14.00, Berggottesdienst auf Alp Gungg; mit Pfr. Urs Hitz (Info für beide Gottesdienste: 033 671 08 08)
<b>23. Juli</b>	<b>GOLDIWIL – SCHWENDIBACH</b> 10.00, Gottesdienst in Goldiwil «Val Piora»; mit Pfrn. Sabina Ingold. Anschliessend Bräteln (Info: 076 499 55 60)
<b>5. Juli</b>	<b>GOTTSTATT</b> 9.30, Gottesdienst unter dem Tulpenbaum (hinter der Kirche)
<b>12. Juli</b>	9.30, Gottesdienst im Klosterhof
<b>5. Juli</b>	<b>GRINDELWALD</b> 13.00, Berggottesdienst Bachläger, anlässlich der Jodlerchilbi des Jodlerklubs Grindelwald; mit Pfr. Klaus-Dieter Hägele
<b>10. Juli</b>	19.30, Berggottesdienst auf der Pfingstegg; mit Pfr. Johannes Zimmermann und Jodlerklub Grindelwald
<b>5. Juli</b>	<b>GROSSHÖCHSTETTEN – LINDEN – SCHLOSSWIL</b> 10.00, Bergpredigt auf Aebersold Linden; mit Pfrn. Renate Zürcher und Pfr. Beat Weber
<b>19. Juli</b>	<b>GUGGISBERG</b> 11.00, Ökumenischer Gottesdienst am Äplerfest Schönenboden, Muschenschlund/Sangernboden; mit dem Jodlerklub Flühblüemli und dem Treichlerclub, Festwirtschaft ab 9.30 Uhr (Info: 031 735 57 42 / 078 894 81 29) <b>Verschiebedatum 26. Juli</b>
<b>5. Juli</b>	<b>HUTTWIL</b> 10.00, Gottesdienst auf dem Thomasbödeli; mit Pfr. John Weber und einer Kleinformation der Stadtmusik Huttwil. Anschl. Apéro
<b>19. Juli</b>	<b>INS</b> 10.00, Waldgottesdienst im Elsenholz (zwischen Treiten und Finsterhennen); mit Pfr. Ueli Tobler und «Echo vom Muttlü»
<b>26. Juli</b>	9.30, Regionaler Gottesdienst im Kirchhof der ref. Kirche Ins; mit Pfr. Ueli Tobler und R. Burkhard, Klarinette. Anschl. Apéro
<b>26. Juli</b>	<b>KANDERGRUND – KANDERSTEG</b> 14.15, Berggottesdienst Alp Ueschinen; mit Pfr. Christian Münch und der Musikgesellschaft Kandersteg (Info: 031 301 75 68)
<b>5. Juli</b>	<b>KAPPELEN – WERDT</b> 9.30, Werdt-Hof-Gottesdienst bei Familie Kocher, Werdtstrasse; mit Pfrn. Hulda Gerber und Bläser-Ensemble. Anschl. Apéro
<b>19. Juli</b>	<b>KEHRSATZ</b> 10.00, Bergpredigt Gurnigel mit Taufen bei der Stierenhütte; mit Pfr. Christoph Nussbaumer (Info: 031 960 29 29 / 031 961 24 56)
<b>19. Juli</b>	<b>KIRCHBERG</b> 9.30, Ökumenischer Gottesdienst auf dem Rasenplatz bei der Kirche; mit Pfrn. Elisabeth Kiener-Schädeli, Béatrice Lüscher, Brass Girls, Ersigen
<b>5. Juli</b>	<b>LAUPERSWIL</b> 10.00, Gottesdienst auf Hochfeldeich; mit Pfr. Raphael Molina und der Musikgesellschaft Zollbrück

<b>12. Juli</b>	10.00, Gottesdienst auf der Lehnegg; mit Pfr. Raphael Molina, dem Jodlerklub Neumühle-Zollbrück und einer Bläsergruppe
<b>19. Juli</b>	10.00, Gottesdienst auf der Moosegg (Waldhäusern) mit Taufen; mit Pfr. Martin Benteli, Jodlerchörli Moosegg und Bläsergruppe
<b>5. Juli</b>	<b>MEIRINGEN – HASLIBERG – SCHATTENHALB</b> 10.00, Treffpunkt Postautohaltestelle Gschwandenmad, Wander-Berggottesdienst nach Rufenen; mit Pfrn. Mirjam Walsler und den Engelhoore-Jodlerinnen (Info: 033 971 11 35)
<b>19. Juli</b>	10.00, Berggottesdienst Mägisalp; mit Pfrn. Ivana Fucik, Alphornduo und Kaspar Steudler
<b>12. Juli</b>	<b>MESSEN</b> 10.30, Gottesdienst mit Taufen am Hoffest auf dem Chräiebärg, Messen; mit Pfr. Christoph Zeller, Musikgesellschaft Messen
<b>19. Juli</b>	<b>MÜNSINGEN</b> 10.00, Waldgottesdienst bei der Feuerstelle im Schwandwald; mit Pfrn. Brigitta Stoll und dem Posaunenchor Münsingen
<b>5. Juli</b>	<b>NIDAU – PORT</b> 10.00, Familien-Gottesdienst mit Taufen oberhalb von Port auf der Lichtung «im Weiher»; mit Pfrn. Eva Joss, Susanna Dill, Akkordeon. Kinderhütendienst. Anschliessend Apéro (Info: 076 415 32 22)
<b>5. Juli</b>	<b>OBERBÄLM, RIGGISBERG, RÜEGGISBERG, ZIMMERWALD</b> 10.00, Regionaler Gottesdienst in der Klosterruine Rüggisberg; mit Pfrn. Saara Folini, Jodlerklub Bärgfründe Burgstein
<b>26. Juli</b>	<b>OBERDIESSBACH</b> 9.30, Schulhofpredigt in Brenzikofen; mit Pfr. Daniel Meister und Bläsergruppe Baroque Tubes. Anschliessend Apéro
<b>9. August</b>	10.00, Teufmoospredigt in Freimettigen; mit Pfr. Hans Zaugg, Bläsergruppe Baroque Tubes, «Emmentaler Jodler Konolfingen». Anschliessend Getränke (Info: 1600)
<b>5. Juli</b>	<b>PIETERLEN</b> 9.30, Waldpredigt auf dem Bütenberg (Meinisberg); mit Pfr. Uwe Tatjes und der Musikgesellschaft Meinisberg
<b>5. Juli</b>	<b>PILGERWEG BIELERSEE</b> 10.00, Gottesdienst an der Acheren ob Tüscherz, mit Pfrn. Brigitte Affolter und Sascha Andric, Musik
<b>12. Juli</b>	<b>REICHENBACH</b> 11.00, Berggottesdienst auf dem Geissboden; mit Pfr. Markus Lemp, Jodlerklub Edelweiss Reichenbach, Jungtrychler Falschen und Bläserquartett. Anschliessend Grillplausch
<b>5. Juli</b>	<b>RÜEGSAU</b> 9.30, Emme-Gottesdienst beim Hornusserhüsi / ARA Rüggsau; mit Pfrn. Susanna Gehrig, Bläserensemble MG Hasle-Rüggsau
<b>12. Juli</b>	9.30, Waldgottesdienst im Zantihanser; mit Pfrn. Regula Knuchel und dem Seniorenjodlerchor Oberburg
<b>5. Juli</b>	<b>RÜSCHEGG</b> 10.00, Waldgottesdienst Sandgrubenhölzli mit Taufen, Posaunenchor Rohrbach. Anschliessend Wurst vom Grill (Info: 1600)
<b>5. Juli</b>	<b>SCHLOSSWIL – OBERHÜNIGEN</b> 10.00, Berggottesdienst mit Taufen auf Aebersold / Ringgis; mit Pfrn. Renate Zürcher, Pfr. Beat Weber, Bergkameraden Konolfingen, Alphornbläser-Vereinigung Emmental, Musikgesellschaft Linden, Stefan Marro, Dudelsack. Anschl. Bräteln (Info: 1600)
<b>12. Juli</b>	10.00, Gottesdienst im Pfarrhof Schlosswil; mit Pfr. Bruno Wiher und Simu & The Rock'n Rollers
<b>5. Juli</b>	<b>SCHWARZENBURG</b> 10.00, Gottesdienst mit Taufen im Sandgrubenhölzli; mit Pfr. Roger Juillerat, Pfr. Matthias Barth und dem Posaunenchor Rohrbach. Anschl. einfaches Mittagessen vom Grill (Info: 1600)
<b>19. Juli</b>	10.00, Bergpredigt Gurnigel mit Taufen bei der Stierenhütte; mit Pfr. Christoph Nussbaumer, Blechbläserquintett Phonsinnen
<b>26. Juli</b>	<b>SPIEZ</b> 10.00, Gottesdienst im Seeholzwald, Faulensee. Anschl. Bräteln
<b>5. Juli</b>	<b>THIERACHERN – UEBESCHI – UETENDORF</b> 10.00, Waldgottesdienst im Haltenrainwald zwischen Uetendorf und Thierachern; mit Pfrn. Nicole Schultz Schibler und dem Musikverein Uetendorf. Anschliessend Apéro (Info: 033 345 42 94)
<b>26. Juli</b>	10.00, beim Kirchgemeindehaus Uetendorf-Allmend; mit Pfr. Erich Wittwer und Ruth Baer, Orgel. Anschliessend Bräteln
<b>5. Juli</b>	<b>THUN</b> 9.30, Gottesdienst im Park neben der Kirche Allmendingen; mit Pfrn. Ursula Straubhaar
<b>5. Juli</b>	<b>THUN STADT</b> 10.45, Culte bilingue à Halteneegg; mit Pasteur Jacques Lantz. Sainte Cène, participations des flütistes
<b>5. Juli</b>	8.00, Frühgottesdienst auf dem Stadtfriedhof, mit Pfrn. Brigitta Ingold, Bläsergruppe Posaunenchor Thun
<b>12. Juli</b>	10.00, Gottesdienst anlässlich des Drehorgelfestivals auf dem Rathausplatz; mit Pfrn. Margrit Schwander, DrehorgelspielerInnen
<b>19. Juli</b>	8.00, Frühgottesdienst auf dem Stadtfriedhof; mit Pfr. Peter Moor und Judith Eigenmann, Akkordeon
<b>5. Juli</b>	<b>UNTERSEEN</b> 10.00, Seegottesdienst beim Neuhaus; mit Pfr. Theo Ritz und der Chorgemeinschaft Unterseen
<b>5. Juli</b>	<b>VINELZ – LÜSCHERZ</b> 9.30, Strandgottesdienst Lüscherz mit Taufe, am Strandfest der Lüscherzer Feldschützen; mit Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, Jodlerclub Ins. Anschliessend Festwirtschaft
<b>19. Juli</b>	10.00, Strandgottesdienst Vinelz am Strandfest der Vinelzer Feldschützen; mit Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, Nautic Orchestra. Anschl. Platzkonzert und Festwirtschaft

<b>11. Juli</b>	<b>WALPERSWIL – BÜHL</b> ab 19.30 (Film ab 22.00), Open-Air-Kino mit Don Camillo. Apéro im Pfarrhof Walperswil
	<b>WICHTRACH</b> Im Juli finden sämtliche Gottesdienste bei schönem Wetter im Wald statt. Beginn jeweils 9.30 Uhr. Nähere Informationen unter <a href="http://www.kirche-wichtrach.ch">www.kirche-wichtrach.ch</a>
<b>5. Juli</b>	<b>WYSSACHEN</b> 10.00, Gottesdienst auf dem Schaber; mit Pfrn. Annemarie Beer, Bläsergruppe Posaunenchor Walterswil-Oeschenschach, Jodlerquartett Bärgfründe, Wyssachen. Ab 9.00 Kaffee und Gipfeli, ab 11.00 Festwirtschaft und Rahmenprogramm, organisiert von den Feldschützen Schonegg-Wyssachen (Info: 1600)
<b>16. August</b>	<b>AARWANGEN</b> 10.00, Gottesdienst für Gross und Klein auf dem Muniberg; mit Pfrn. Ingrid Glatz und Pfr. Ueli Wagner, Barbara Sägeser, Musik, und der Musikgesellschaft Aarwangen
<b>9. August</b>	<b>AMSOLDINGEN – WATTENWIL</b> 9.30, Gottesdienst mit Taufe und Schülersegnen auf der Seemate in Längenbühl; mit Pfr. Martin Leuenberger, Pfrn. Sarah Linder, der Kapelle Sonntagsjutz und Alphorntrio. Geschichte für die Kinder. Anschliessend Apéro und Claro-Stand
<b>16. August</b>	<b>BÄRISWIL</b> 10.00, Waldgottesdienst in Bärswil; mit Pfr. Christian C. Adrian und New Brass Hindelbank. Anschl. Apéro (Info: 079 340 59 75)
<b>16. August</b>	<b>BELLMUND / IPSACH</b> 10.00, Familien-Gottesdienst mit Taufen auf dem Birli, zwischen Ipsach und Bellmund; mit Pfr. Bruno Wiher, Musikgesellschaft Bellmund. Anschliessend Apéro (Info: 076 460 05 17)
<b>30. August</b>	<b>BERN BÜMPLIZ</b> 11.00, Familiengottesdienst «Hornusserhüsi», am Waldrand in Matzenried; mit Pfrn. Cornelia Nussberger, Pfr. Stefan Schwarz und der Musikgesellschaft Frauenkappelen. Anschliessend Bratwurst vom Grill (Info: 031 926 13 37)
<b>30. August</b>	<b>BERN HEILIGGEIST</b> 10.30, Sommerfestgottesdienst im Parkli beim Kirchlichen Zentrum Bürenpark; mit Pfrn. Andrea Kindler Broder, Team und Gospelchor. Anschliessend Apéro und Mittagessen
<b>9. August</b>	<b>BERN BREMGARTEN</b> 10.00, Aare-Gottesdienst b. d. Fam.-Feuerstelle, Pumpwerk Seftau im Ländli; mit Pfrn. Nora Blatter, Spielgem. Dorfmusik Bremgarten, Musikgesellschaft Kirchlindach. Anschl. Apéro (Info: 1600)
<b>30. August</b>	<b>BERN PETRUS</b> 9.30, Gottesdienst in der Stadtgärtnerei; mit Pfrn. Barbara Milani-Cajöri und dem Jodlerklub Berna Bern (Info: 031 941 22 31)
<b>1. August</b>	<b>BIBERIST – GERLAFINGEN</b> 10.00, regionaler Gottesdienst zum Bundesfeiertag, Reservoir Bleichenberg für die Gemeinden Biberist, Zuchwil, Derendingen; mit Pfr. Christian Stephan. Anschl. Apéro (Info: 032 672 31 34)
<b>16. August</b>	10.00, Ökum. Gottesdienst, Lohn-Ammannsegg, Terrasse des Altersheims Bad Ammannsegg; Pfrn. Dorothea Neubert und Posaunenchor (Info: 032 677 21 83)
<b>9. August</b>	<b>BIGLEN</b> 11.00, Gottesdienst auf der Hammegg, Arni; mit Pfr. Stephan Haldemann und Jodlerduett
<b>16. August</b>	<b>BLEIENBACH</b> 9.30, Waldgottesdienst; mit Pfr. Werner Sommer, Musikgesellschaft Bleienbach
<b>16. August</b>	<b>BLUMENSTEIN</b> 11.00, Bergpredigt Oberwirtneren; mit Pfr. Ovid Leliuc und Tom Gisler, Organist. Kinderhütendienst (Info: 033 356 41 81)
<b>30. August</b>	<b>BRIENZ</b> 12.00, Berggottesdienst Gummenalp ob Hofstetten; mit Pfr. Samuel Müller, Skiclub Hofstetten. Anschl. Festwirtschaft (Info: 1600)
<b>16. August</b>	<b>BURGDORF</b> 10.30, Gottesdienst im Meiefeld mit Taufen; mit Pfr. Manuel Dubach und der Stadtmusik Burgdorf
<b>16. August</b>	<b>BÜRGLEN</b> 10.00, Gottesdienst mit Taufen bei der Sandgrube Brügg; mit Pfr. Hans Ulrich Germann und der Musikgesellschaft Brügg
<b>16. August</b>	<b>DELÉMONT / DELSBERG</b> 11.00, Gottesdienst mit Taufe auf der Löwenburg; Schwyzerörgelgruppe «Laufftaler Gruess». Anschl. Picknick, Grill vorhanden
<b>16. August</b>	<b>DIEMTIGEN</b> 11.00, Berggottesdienst auf der Alp Neuenstift; mit Pfr. Ulrich Künzli und dem Musikverein Erlenbach-Diemtigal (Info: 1600)
<b>2. August</b>	<b>ERLENBACH I. S.</b> 13.00, Berggottesdienst neben der Alp Hinterstocken; mit Pfrn. Helma Wever und dem Musikverein Erlenbach-Diemtigal
<b>9. August</b>	<b>FERENBÄLM</b> 19.30, Abendgottesdienst bei Hans Spack, Gammen
<b>23. August</b>	9.45, Gottesdienst beim Althausmuseum in Jerisberghof, mit der Musikgesellschaft Ferenbalm

## Gottesdienste August



<b>30. August</b>	<b>FRAUENKAPPELEN</b> 11.00, Waldgottesdienst in Matzenried; mit Pfrn. Cornelia Nussberger und der Musikgesellschaft Frauenkappelen
<b>2. August</b>	<b>FRUTIGEN</b> 14.00, Berggottesdienst Elsiggen; mit Pfr. Dietmar Thielmann (Info: 033 671 06 06)
<b>16. August</b>	14.00, Ökumenischer Gottesdienst Gehrenen; mit Pfr. Christian Gantenbein und Gemeindeleiterin Antonie Aebersold (Info: 033 671 07 07 oder 033 671 01 07)
<b>9. August</b>	<b>GOTTSTATT</b> 9.30, Schulanfangsgottesdienst unter dem Tulpenbaum hinter der Kirche Gottstatt. Anschliessend Apéro
<b>16. August</b>	10.00, Ökumenische Feier mit Taufen im Riedrain in Safnern; mit der Pfarrei Christ-König, dem Verschönerungsverein und der Musikgesellschaft Safnern. Anschliessend Wurst vom Grill
<b>9. August</b>	<b>GRAFENRIED</b> 10.00, Schlossgottesdienst mit Taufen im Schlosshof Fraubrunnen; mit den Bärebachmusikanten. Anschliessend Apéro
<b>9. August</b>	<b>GRENCHEN – BETTLACH</b> 10.00, ökumenischer Berggottesdienst auf dem Stierenberg; mit Pfrn. Sarah Böhm und dem Jodlerclub Bärgrünli
<b>2. August</b>	<b>GRINDELWALD</b> 13.00; Berggottesdienst auf der First; mit Pfr. Klaus-Dieter Hägele
<b>9. August</b>	<b>GROSSHÖCHSTETTEN – LINDEN – SCHLOSSWIL</b> 10.00, Gottesdienst auf dem Bauplatz Oberthal; mit Pfr. Theo Leuenberger und der Musikgesellschaft Grosshöchstetten
<b>9. August</b>	10.00, Sommerfest und Start-Gottesdienst Erstklässler Zäziwil und Oberthal, rund um die Kirche Zäziwil; mit Pfr. Harald Doepner und Pfrn. Regula Woemer
<b>16. August</b>	10.00, Allianzgottesdienst der Alttäufergemeinde Aebnit; Schächli Bowli; mit Pfrn. Regula Woemer und Prediger Holger Schmidt
<b>16. August</b>	10.00, Allianzgottesdienst mit der FMG, Schulhausplatz Aula Grosshöchstetten; mit Pfr. Theo Leuenberger und Team Allianz
<b>23. August</b>	<b>GUTTANNEN</b> 10.00, Boden-Predigt; mit Pfr. Ulrich Kilian und Michael Malzkorn, E-Piano (Info: 033 973 1118)
<b>23. August</b>	<b>HASLE BEI BURGENDORF</b> 10.00, Berggottesdienst auf dem Otzenberg; mit Pfr. Alfred Müller, dem Brass Quartett Oberburg und dem Jodlerklub Schwanden. Anschliessend Würstli-Zmittag
<b>23. August</b>	<b>HILTERFINGEN</b> 10.30, Bergpredigt auf der Hubelweid in Heiligenschwendi; mit Pfr. Burghard Fischer, Vorbereitungsteam und dem Musikverein Heiligenschwendi. Anschliessend Apéro (Info: 033 243 16 74)
<b>2. August</b>	<b>HUTTWIL</b> 10.00, Gottesdienst im Weidenpavillon Salze; mit Pfr. Peter Käser und einer Kleinformal der Stadtmusik Huttwil. Anschl. Apéro
<b>9. August</b>	<b>INNERTKIRCHEN</b> 10.00, Alpgottesdienst Gental-Alp mit Taufen; mit Pfr. Jürgen Wieczorek, Männerchor am Chirchet. Anschl. Schluck und Nidle
<b>2. August</b>	<b>INS</b> 10.00, Gottesdienst beim Schützenhaus Müntschemier; mit Pfr. Ueli Tobler und Susi Jenni, Handharmonika
<b>16. August</b>	10.00, Ökumenischer Gottesdienst beim Ankerhaus Ins; mit Pfrn. Sylvia Käser Hofer, Pfr. Matthias Brefin, Gemeindeleiter Eberhard Jost und dem Trachtenchor Ins. Anschliessend Apéro, organisiert durch den Dorfverein
<b>30. August</b>	10.00, Gottesdienst in Gäserz (bei Brüttelen); mit Pfr. Ueli Tobler, Männerchor Ins-Brüttelen. Anschliessend Mittagessen
<b>2. August</b>	<b>JEGENSTORF</b> 9.30, Gottesdienst mit Taufen im Schlosspark Jegenstorf; mit Pfr. Daniel Mauerhofer und der Musikgesellschaft Jegenstorf. Anschliessend Bowle
<b>2. August</b>	<b>KANDERGRUND – KANDERSTEG</b> 10.30, Berggottesdienst im Gasterntal; mit Pfr. Peter Gutknecht und der Musikgesellschaft Kandersteg (Info: 033 675 12 16)
<b>9. August</b>	11.00, Berggottesdienst auf der Alp Schlafegg; mit Pfr. Peter Gutknecht und dem Jodlerklub Alpenrösi, Leitung: Willy Heger (Info: 033 675 12 16)
<b>16. August</b>	<b>KAPPELEN – WERDT</b> 10.00, Waldgottesdienst mit Taufe beim Waldhaus der Burgergemeinde, mit Pfrn. Hulda Gerber, Schülern der 9. KUW-Klasse und der Jugendmusik der Musikgesellschaft Kappelen-Werd, Leitung: J. Hemund. Anschliessend Bratwurst vom Grill, Kaffee, und Kuchen
<b>9. August</b>	<b>KERZERS</b> 9.30, Segnungsgottesdienst zum Schulanfang, Au Wileroltigen; mit Pfr. Christoph Bühler, Hans Balmer (Info: 031 755 55 50)
<b>2. August</b>	<b>KIRCHBERG</b> 9.30, Badi-Gottesdienst; mit Pfr. Werner Ammeter, Joy of Gospel
<b>9. August</b>	<b>KIRCHDORF</b> 10.00, Gottesdienst zum Schulanfang, Wartwald Uttigen; MG
<b>16. August</b>	10.00, Gottesdienst unter den Linden, Lindenhügel Kirchdorf; mit MG Gerzensee, Leitung: Samuel Glauser. Café Gloria
<b>2. August</b>	<b>KOPPIGEN</b> 10.30, Gottesdienst im Garten des Wohn- und Pflegeheims St. Niklaus; mit Pfr. Martin Walser, Posaunenchor Rüedisbach
<b>17. August</b>	10.30, Waldgottesdienst mit Taufen in Alchenstorf; mit Pfr. Ronny Künzi, Gesang und Festwirtschaft des Jodlerklubs «Bärgrünli»
<b>9. August</b>	<b>KRAUCHTHAL</b> 10.00, Gottesdienst beim Forsthaus Hettiswil; mit Pfr. Walter Egli und der Musikgesellschaft Krauchthal. Anschliessend Imbiss vom Grill (Info: 1600)
<b>30. August</b>	<b>LAUPEN – FERENBÄLM – MÜHLEBERG</b> 10.30, Gottesdienst bei Fam. Bütschi-Fasel, Riesenauweg 30, Kriechenwil; mit Pfr. Konrad Bühler, Musikgesellschaft Laupen-Mühleberg. Kinderhüttedienst. Anschliessend gemeinsames Mittagessen (Info: 031 747 97 71)

<b>23. August</b>	<b>LIEBEFELD THOMASKIRCHE</b> 10.00, Gottesdienst mit Taufe auf dem Kirchplatz; mit Pfr. Hansueli Ryser, Katechetin Maja Werthmüller, KUW 7. Klasse, chin. Bibelgruppe, «Brass meets Jazz», Musikgesellschaft Köniz/Wabern, Solistin: Brigitte Pemberger, Jazztrompete, Flügelhorn. Anschl. Apéro
<b>16. August</b>	<b>LÜSSLINGEN</b> 9.30, Gottesdienst Maishotel Nennigkofen, mit Pfrn. Tabea Glauser, Doychin Raychev, Musik. Anschl. Brunch (Info: 032 622 20 56)
<b>2. August</b>	<b>LÜTZELFLÜH</b> 10.00, Bergpredigt auf dem Ramisberg, Grünenmatt; mit Pfr. Ingo Koch und dem Posaunenchor Lützelflüh-Grünenmatt. Anschliessend Grillwurst und Getränke (Info: 034 431 14 26)
<b>30. August</b>	10.00, «Hörnlipredigt» beim Kirchgemeindehaus Grünenmatt; mit Pfr. Ingo Koch, Posaunenchor Lützelflüh-Grünenmatt. Anschl. Bräteln, Salat, Grill und Getränke (Info: 034 431 14 26)
<b>16. August</b>	<b>MEIKIRCH</b> 10.30, Waldgottesdienst in der Bürgerhütte in Wahrendorf; mit Pfr. David Kuratle. Anschliessend Bräteln
<b>9. August</b>	<b>MEIRINGEN – HASLBERG – SCHATTEHALB</b> 10.30, Berggottesdienst Gschwandenmad; mit Pfr. Samuel Bacher und dem Jodlerclub Meiringen
<b>2. August</b>	<b>MESSEN</b> 10.45, Gottesdienst am Waldfest, Brunnenenthal; mit Pfr. Christoph Zeller, Männerchor Büren zum Hof, Brunnenenthal, Unterramsen
<b>4. August</b>	18.00, Gottesdienst beim Hornusserhüsi, Etzelkofen; mit Pfr. Christoph Zeller. Anschliessend Bräteln
<b>16. August</b>	10.00, Spielplatzgottesdienst mit Taufe auf Spielplatz DriffDi, Messen; mit Pfr. Christoph Zeller, Chinderchöri Diemerswil, Leitung Christina Wanner und Claudia Scheuner, Klavier
<b>16. August</b>	<b>MÜNSINGEN</b> 10.00, Waldgottesdienst bei der Feuerstelle im Schwandwald; mit Pfr. Markus Zürcher und dem Musikverein Münsingen
<b>23. August</b>	10.00, Schloss-Gottesdienst im Schösslihof Allmendingen; mit Pfr. Christoph Beutler
<b>16. August</b>	<b>OBERBALM, RIGGISBERG, RÜEGGISBERG, ZIMMERWALD</b> 10.00, Regionaler Gottesdienst in der Klosterruine Rüeggisberg; mit Pfr. Hajes Wagner und der Musikgesellschaft Rüeggisberg
<b>16. August</b>	<b>OBERDIESSBACH</b> 10.00, Aeschlenalppredigt; mit Pfr. Hans Zaugg, Musikverein Bleiken und Alphonformation Herbligen. Verkauf von Getränken (Info: 1600)
<b>16. August</b>	<b>OBERWANGEN</b> 10.30, Feldgottesdienst beim Schulhaus Thörishaus; mit Pfrn. Ulrike Schatz, Pfrn. Maja Petrus und der Dorfmusik Thörishaus. 8.30–10.15 Morgenessen in der Aula, serviert von der Trachtengruppe Thörishaus (Info: 031 981 32 32)
<b>16. August</b>	10.00, Waldgottesdienst mit Taufe beim Bürgerwaldhaus, Friensbergwald; mit Pfrn. Verena Schlatter, Katechetin Sabine Eggmann, Musikgesellschaft Baggwil-Lobsigen. Anschl. Bräteln (Info: 032 530 25 27)
<b>16. August</b>	<b>OBERWIL B. BÜREN</b> 10.00, Feldpredigt auf dem Festgelände der Sichte in Oberwil; mit den Gesangsvereinen Oberwil
<b>23. August</b>	9.30, Filialgottesdienst in Schnottwil; mit dem Gemischten Chor Schnottwil und der Sonntagsschule
<b>16. August</b>	<b>PILGERWEG BIELERSEE</b> 11.00, Insel-Gottesdienst beim Pavillon auf der St. Petersinsel; mit Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi, Vita von Tümping, Johannes Knoblauch, Simon Alder, Musik
<b>23. August</b>	11.00, Gottesdienst bei der Skihütte Spitzberg, Lamboing; mit Pfr. Marc van Wijnkoop Lüthi
<b>30. August</b>	<b>RAPPERSWIL – BANGERTEN</b> 9.30, Gottesdienst mit Taufen beim Hornusserplatz Wiereszwil / Rüberi; mit der Brassband (Info: 1600)
<b>2. August</b>	<b>REICHENBACH</b> 11.00, Berggottesdienst auf Allmi; mit Pfr. Markus Lemp, Jodlerklub Blüemlisalp Scharnachtal und Bläserquartett. Anschliessend Grillplausch
<b>30. August</b>	11.00, Berggottesdienst auf Senggi am Niesen; mit Pfrn. Barbara Zanetti, Jodlerchöri Alpengarten und Alphonduo. Anschliessend Raclette und Bratwürste
<b>2. August</b>	<b>RIGGISBERG</b> 9.30, Alleegottesdienst beim Wohnheim Riggisberg; mit Pfr. Daniel Winkler und der Musikgesellschaft Riggisberg
<b>30. August</b>	10.00, Bergpredigt Gantrisch, Bergmärit auf der oberen Panzerplatte bei der Gantrischhütte, Gurnigel Wasserscheide; mit Pfr. Daniel Winkler, Riggisberg, Alphormklang, Jodlerklub Rüscheegg und dem Jodlerchöri Sunneschyn Milken
<b>1. August</b>	<b>RINGENBERG</b> 11.30, Gottesdienst auf dem Älmettli in Ringenberg
<b>9. August</b>	10.45, Gottesdienst auf der Alp Lombach
<b>2. August</b>	<b>RÜEGGISBERG</b> 10.00, Gottesdienst beim Taveldenkmal; mit Pfr. Hajes Wagner und dem Alphonduo Möösl
<b>24. August</b>	<b>RÜEGSAU</b> 9.30, Waldgottesdienst im Zantihanser; mit Pfrn. Susanna Gehrig und Musikquartett der Musikgesellschaft Hasle-Rüegsau
<b>16. August</b>	<b>SCHLIERN B. KÖNIZ</b> 10.00, Waldgottesdienst mit Taufen, Büschwald Schliern; mit Pfrn. Béatrice Müller und der Musikgesellschaft Schliern. Kinderprogramm. Anschliessend Apéro (Info: 031 971 73 41)
<b>9. August</b>	<b>SCHLOSSWIL – OBERHÜNINGEN</b> 10.00, Alleepredigt im Schlosspark Schlosswil; mit dem Jodlerklub Biglen. Anschliessend Apéro (Info: 031 711 26 83)
<b>30. August</b>	<b>SCHÜPFEN</b> 10.00, Aussendorfgottesdienst bei Familie Stähli im Oberholz; mit Pfrn. Susanna Leuenberger, Pfr. René Poschung, Pfrn. Regula Remund und dem Brassquartett Schüpfen. Anschliessend Apéro (Info: 031 879 12 07)

<b>16. August</b>	<b>SEEBERG BEI HERZOGENBUCHSEE</b> 10.00, Seegottesdienst mit Taufen am Burgäschisee beim Hornusserhüsi Seeburg; mit Pfrn. Irène Scheidegger Bichsel und der Musikgesellschaft Grasswil
<b>9. August</b>	<b>SPIEZ</b> 10.00, Schlosspredigt im Schlosshof Spiez
<b>16. August</b>	10.00, Ländtrepredigt in Einigen
<b>30. August</b>	10.00, Gottesdienst unter freiem Himmel in Faulensee
<b>9. August</b>	<b>STEFFISBURG</b> 10.00, Lindengottesdienst auf dem Stutz, Kirchenkreis Glockental; mit Pfr. Lukas Mühlheim, Pfr. Hansuli Minder, der Blaukreuzmusik Steffisburg und dem Jodlerklub Steffisburg
<b>30. August</b>	10.00, Ballonfestgottesdienst hinter der Dorfkirche; mit Pfrn. Regula Dürr, Pfr. Thomas Bornhauser und Chorlife Popgospel Steffisburg
<b>1. August</b>	<b>STETTLEN – BOLLIGEN</b> 10.30, Kurzgottesdienst zum Nationalfeiertag auf dem Festplatz
<b>15. August</b>	20.00, Abschlussliturgie am Summerfescht in und um die Kirche
<b>16. August</b>	10.00, Waldgottesdienst im Schwandwald, zusammen mit Bolligen; mit der Musikgesellschaft Ferenberg und dem Bantiger Chinderchöri
<b>23. August</b>	<b>SUMISWALD</b> 10.15, Salbühlegg-Gottesdienst; mit Pfrn. Mirja Zimmermann, Musikgesellschaft Sumiswald. Anschliessend Mittagessen
<b>9. August</b>	<b>TÄUFFELEN</b> 10.00, Gottesdienst beim Schützenhaus Epsach; mit Pfr. Andreas Schiffmann und dem Jodlerchöri Epsach. Anschl. Imbiss
<b>23. August</b>	10.00, Ökumenischer Gottesdienst unter der Linde neben dem alten Pfarrhaus; mit Pfrn. Mariette Schaeren und Pfr. Matthias Neufeld. Anschliessend Apéro
<b>9. August</b>	<b>THIERACHERN – UEBESCHI – UETENDORF</b> 10.00, Waldgottesdienst im Haltenrainwald; mit Pfrn. Barbara Klopfenstein, Musikgesellschaft Thierachern. Anschl. Apéro (Info: 033 345 42 94)
<b>16. August</b>	9.30, Bauernhof-Gottesdienst bei Familie Reusser-Aerni, Allmendhof, Uetendorf (vis-à-vis TUS); mit Pfr. Erich Wittwer, dem Männerchor Uetendorf. Anschliessend Apéro (Info: 033 345 42 94)
<b>16. August</b>	<b>THUN</b> 11.00, Gottesdienst im Park des Gotthelfschulhauses; mit Pfr. Bernd Berger und der Feldmusik Strättligen
<b>30. August</b>	11.00, Gottesdienst auf dem Robinson-Spielplatz, Illienweg; mit Pfrn. Renate Häni Wysser
<b>19. Juli</b>	<b>THUN STADT</b> 8.00, Frühgottesdienst auf dem Stadtfriedhof; mit Pfr. Peter Moor, Judith Eigenmann, Akkordeon
<b>2. August</b>	8.00, Frühgottesdienst auf dem Stadtfriedhof; mit Pfrn. Rebekka Grogg und der Musikgesellschaft Allmendingen
<b>9. August</b>	10.00, Ökumenischer Thunfest-Gottesdienst, Rathausplatz; mit Diakon Patrick Erni, Pfrn. Rebekka Grogg und Jodlerklub Heimelig, Thun
<b>16. August</b>	<b>THURNEN</b> 10.00, Gürbegottesdienst in der Gürbebad; mit Pfrn. Carolin Weimer, Musikgesellschaft Mühlethurnen (Info: 031 802 08 45)
<b>9. August</b>	<b>TRUBSCHACHEN – EGGIWIL – TRUB</b> 10.30, Berggottesdienst auf Geisshullen; mit Pfrn. Ursula Fankhauser, Bläserensemble Musikverein Langnau-Trubschachen
<b>16. August</b>	<b>UNTERSEEN</b> 10.00, Dreispitzgottesdienst; mit Pfrn. Eva Steiner und MSI / SMU. Anschliessend Apéro
<b>9. August</b>	<b>URTENEN</b> 10.00, Gottesdienst auf dem Bauernhof für Klein und Gross, bei Fam. Schneider, Hof Schürgut, Mattstetten; mit Pfr. David Bringold, Pfr. EGW Andrea Kasper, Vorbereitungsteam, Musikgruppe
<b>23. August</b>	<b>UTZENSTORF</b> 9.30, Gottesdienst im Park von Schloss Landshut; mit Pfr. Pascal Olivier Ramelet und der Musikgesellschaft Utzenstorf. Anschliessend Drink im Park
<b>30. August</b>	9.30, Gottesdienst auf dem Steinerhof, Ziebach; mit Pfr. Pascal Olivier Ramelet und dem Jodlerklub aus Wiler. Anschl. Apéro
<b>16. August</b>	<b>VINELZ – LÜSCHERZ</b> 10.00, Andacht und Brunch im Pfarrhausgarten Vinelz; mit Pfrn. Yvonne Szedlak-Michel. Spieltisch für Kinder
<b>16. August</b>	<b>WALPERSWIL – BÜHL</b> 10.00, Gottesdienst Waldhaus Bühl, Jugendmusik Walperswil
<b>9. August</b>	<b>WASEN</b> 11.15, Berggottesdienst auf der Lüderenalp
<b>16. August</b>	<b>WICHTRACH</b> Im August finden sämtliche Gottesdienste – ausser 30. August (kein Gottesdienst) – bei schönem Wetter im Wald statt. Beginn jeweils um 9.30 Uhr. Nähere Informationen unter <a href="http://www.kirche-wichtrach.ch">www.kirche-wichtrach.ch</a>
<b>16. August</b>	<b>WORB</b> 9.30, Gottesdienst am Brunnen im Kirchhof Worb; mit Pfr. Stefan Wälchli und Brass Band-Posaunenchor
<b>16. August</b>	<b>WORBEN</b> 10.30, Waldgottesdienst beim Waldhaus Studen; mit Pfr. Ueli von Känel und dem Jodlerklub Zyröseli Studen
<b>16. August</b>	<b>WYNIGEN</b> 10.00, Allianzgottesdienst auf dem Oberbühlchnebel mit Kinderprogramm der Sonntagsschule, gemeinsam mit der EMK Breitenegg; mit Pfr. Gian-Enrico Rossi, Pfr. Peter von Känel, Kirchenchor Wynigen und Posaunenchor Rüedisbach. Anschliessend Bräteln
<b>2. August</b>	<b>ZIMMERWALD</b> 9.30, Tannhölzlipredigt, im Tannhölzliwald, mit Pfrn. Susanne Berger, Zimmerwald, und der Musikgesellschaft Zimmerwald-Niederuhlern



# Jan Hus, der heilige Ketzler

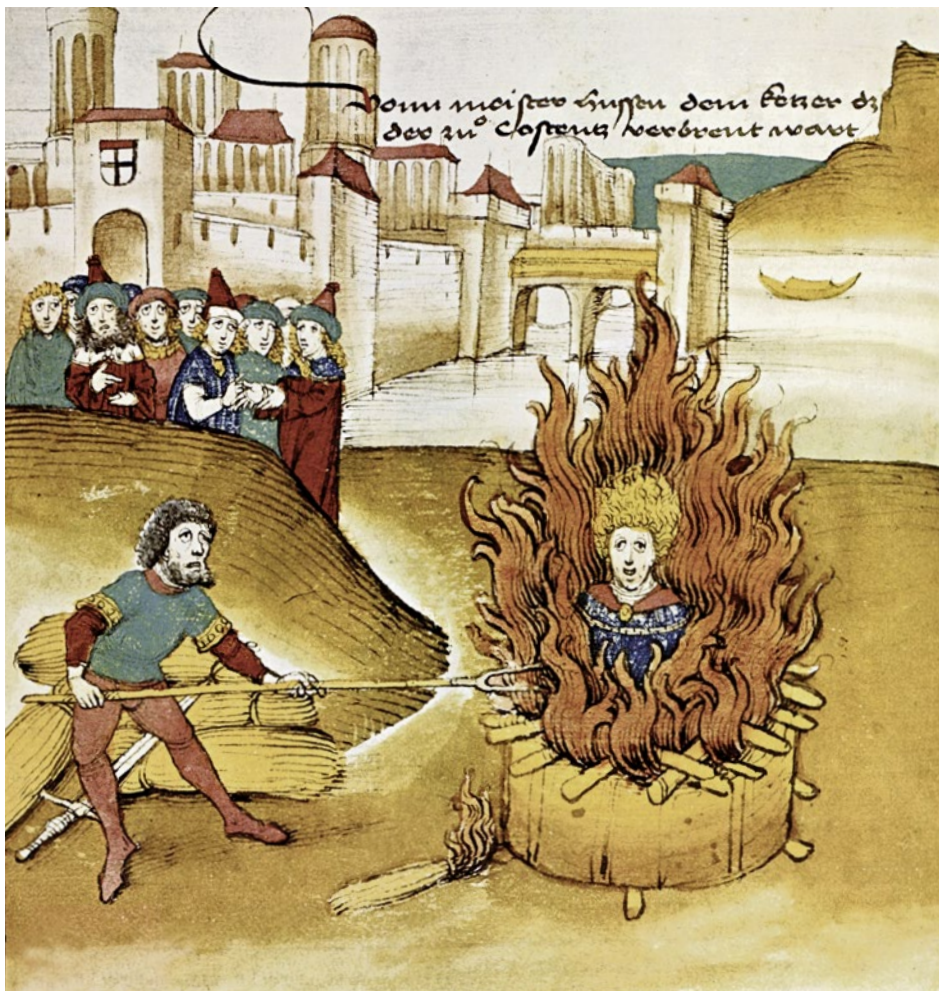
**KONSTANZ/** Im Juli 1415 endete Jan Hus auf dem Scheiterhaufen. Heute gedenkt die Stadt am Bodensee der Ideale des böhmischen Frühreformators.

Enge Zimmer, niedrige Stubendecke: In solch beschränkten Platzverhältnissen in der Altstadt hat das Konstanzer Jan-Hus-Museum sein Domizil. Der hier gewürdigte tschechische Theologe und charismatische Prediger wurde vor 600 Jahren, im Juli 1415, von den Kardinälen auf dem Konzil von Konstanz zu Tode verurteilt. Heute ist das Hus-Haus eine Wallfahrtsstätte. Tausende von Tschechen, die in Jan Hus einen Vorkämpfer ihrer nationalen Einigung sehen, machen hier halt. Doch haftet allen Jan-Hus-Spuren in Konstanz heute ein Fragezeichen an, denn genau lokalisieren und belegen lassen sie sich nicht.

Das Vage und Ungewisse laden zu Hypothesen ein. Die geschichtlichen Leerstellen machen den Prager Prediger zur Projektionsfläche für viele religiöse und ideologische Konzepte. «Die Kommunisten sehen in ihm einen Sozialrevolutionär, die Nationalisten den Vater der tschechischen Nation und die Reformierten den Vorläufer Luthers», sagt Tobias Engelsing, Leiter des Hus-Museums in Konstanz. Er ist überzeugt: Hätte Hus sich mit seinen Ideen durchgesetzt, wäre das Konzil von Konstanz ein echtes Reformkonzil geworden, und die Reformation rund hundert Jahre später hätte sich erübrigt.

**UNBEUGSAM.** Im Dominikanerkloster gleich am Ufer des Bodensees platziert Henry Gerlach im Kreuzgang seine Unterlagen auf ein Partytischchen. In dem historischen Gemäuer, das heute ein Luxushotel ist, erzählt der Experte des Konstanzer Konzils eine ganz andere Geschichte: «Hus war ein Fundamentalist. Mit Toleranz hatte er nichts zu tun.» Der Kunsthistoriker hat ein Kompetenzzentrum für das Konzil aufgebaut und zusammen mit seiner Frau einen Konzilskrimi geschrieben. Er schlüpft auch in historische Gewänder, um als Stadtführer Lust auf Geschichte zu wecken.

Am Anfang von Gerlachs Hus-Exkursion steht das imposante Kaufhaus am Hafen, das heute noch Konzilsgebäude heisst. Hier fand 1417 das Konkclave zur Papstwahl statt. Ein Steinwurf entfernt, am Ende des Landestegs, plustert sich die Gestalt der Imperia auf. Die mächtige Statue, geschaffen 1993 vom Bildhauer Peter Lenk, steht als Symbol für den Aufmarsch der Prostituierten, die den Kardinälen und Königen, Grafen und Bischöfen während der Konzilsjahre 1414-1418 zu Diensten standen. Genau diesen Sündenpfuhl prangerte Hus an,



Jan Hus wurde vor den Toren der Stadt verbrannt, die Asche im Bodensee versenkt

predigte stattdessen das christliche Armutsideal.

Das Konzil selbst tagte im Konstanzer Münster. Dreimal versuchte Hus unter dem gotischen Gewölbe des Doms seine Lehre zu verteidigen: Nur die Bibel und nichts als die Bibel machte er als einzige Autorität in Glaubensfragen aus. «Man muss Hus im lateinischen Original lesen. Der Ton des Eiferers ist kaum zu überhören», sagt Gerlach. Und er verteidigt die zwölf Kardinäle, die 1415 Hus zum Tode verurteilten. Rein verfahrenstechnisch sei der Prozess regelkonform verlaufen.

Möglichkeiten seien Hus angeboten worden, den Flammentod als Ketzler zu vermeiden. Etwa vom Schirmherr des Konzils, dem römisch-deutschen König Sigismund, der ihm freies Geleit versprochen hatte. «Aber Hus wollte über die ihm gebauten goldenen Brücken nicht gehen.»

Den Konzilsbeauftragten der Evangelischen Kirche, Holger Müller, fasziniert an Hus genau diese Aufopferungsbereitschaft. Und als Theologe betont er die

Geistesverwandtschaft zwischen Luther und Hus. Schon der tschechische Reformator predigte die Botschaft Jesus in Tschechisch, geisselte die Verderbtheit der Kirche und der klerikalen Hierarchien. Zudem wollte Hus – auch hierin ein «früher Luther» – der hohen Geistlichkeit den Geldhahn zudrehen, wettete gegen Amterschacher und Ablasshandel.

**SPENDABEL.** Der frühe Luther – das Stichwort war auch der Grund, weshalb sich so viele Protestanten auf der Spendenliste für den Hussenstein eintrugen, ein Findling, der 1863 mehr oder weniger an der Stelle zu stehen kam, wo die Flammen Jan Hus verschlungen haben. Die Bischofsstadt Konstanz, 1548 und damit schon wenige Jahre nach Luthers Reformation wieder katholisch geworden, war noch im 19. Jahrhundert nicht willens, ein Denkmal für Hus zu errichten. Eine protestantische Spendenaktion machte den Weg frei. Ein unscheinbares Denkmal zeigt, wie Geschichte über Jahrhunderte nachwirkt. **DELFBUCHER, STEFAN SCHNEITER**

## Der Wille zur Reform

1414–1418 hielten Kirchenleute und Politiker aus ganz Europa in Konstanz Konzil. Ziel war es, die Spaltung der Kirche mit gleichzeitig drei Päpsten zu beseitigen und Reformen durchzuführen. Die Konzilsherren wollten zudem die Ketzerei bekämpfen. Sie verurteilten die Lehren des Engländer John Wycliff und des böhmischen Reformators Jan Hus, der Wycliffs Ideen aufgegriffen hatte. Am 6. Juli 1415 starb Hus den Feuertod für seine Ideen einer volksnahen, nur an der Bibel orientierten Kirche. Hus' Ideen wirkten nach. In Böhmen kam es 1419–1434 zu den Hussitenkriegen.

## SPIRITUALITÄT IM ALLTAG

LORENZ MARTI ist Publizist und Buchautor



## Die Geschichte von Stehrumsel und den Platzräubern

**BESITZ.** Das gibt es doch gar nicht! Bei mir jedenfalls nicht. Da bin ich anders. Besser. Ein durchschnittlicher Europäer, so lese ich, besitzt ungefähr 10000 Gegenstände. Eine unglaubliche Zahl! Wofür brauchen die Leute den ganzen Kram? Ich wundere mich – über die ändern. Bis ich eines Tages in den eigenen vier Wänden zu zählen beginne.

**ZÄHLUNG.** Schon auf meinem fast leeren Bürotisch versammeln sich ein paar Dutzend Sachen, von der Büroklammer über die Computermaus bis hin zu Stiften und Schere. Bei den Büchern kratze ich bereits die Tausendergrenze (obwohl ich regelmässig ganze Beigen ins Antiquariat trage). Im Kleiderschrank befindet sich auch nicht wenig (obwohl ich regelmässig Altkleidersäcke fülle, beschämend oft auch mit kaum getragenen Stücken). In der Küche stapelt sich Geschirr, mit dem wir das halbe Quartier zum Essen einladen könnten. Im Badezimmer mit all den Salben und Seifen und Bürsten und Bürstchen wird es mir zu viel. Je genauer ich hinschaue, desto mehr Sachen kommen zum Vorschein. Ich höre auf und gebe mich geschlagen.

**TÄUSCHUNG.** Ich brauche wenig zum Glückhinein, sage ich mir gerne. Die abgebrochene Zählung zeigt allerdings eher das Gegenteil: Ich brauche einiges. Ziemlich viel sogar. Von den zehntausend Gegenständen des Durchschnittseuropäers bin ich jedenfalls nicht so weit entfernt, wie ich es gerne wäre. Auch ich häufe Güter an in der festen Überzeugung, diese zu benötigen.

**BALLAST.** Und was passiert mit den zehntausend Dingen? Ich schätze, dass neuntausend davon ebenso überflüssig wie unnützlich sind. In der Hoffnung, dass sie mir das Leben erleichtern, habe ich sie einmal erworben – doch bald sind sie bloss noch Platzräuber. Gar nicht zu reden von all den Sachen und Sächelchen, die über die ganze Wohnung verteilt irgendwo herumstehen: Stehrumsel werden die heute genannt, ein durchaus passender Name. Etliche sind Erinnerungsstücke oder Geschenke, was die Entsorgung erschwert.

**EINFACHHEIT.** Die Grenze zwischen Besitz und Besessenheit ist bedenklich schmal. Oft ist schwer auszumachen, ob ich den Besitz habe oder ob der Besitz mich hat. Die Weisen aller Zeiten und Kulturen wussten, was auf dem Spiel steht, wenn wir uns von äusseren Dingen vereinnahmen lassen. In seltener Einmütigkeit loben sie das einfache Leben. «Wirf das Joch des Überflüssigen ab und du bist glücklich», heisst es kurz und bündig bei Fénelon.

**BEFREIUNG.** Also weg mit all dem Kram! Das tut richtig gut. Eine Befreiung. Doch kaum habe ich meinen Besitz etwas verkleinert, stelle ich fest, dass mir einiges fehlt. Nicht viel, nur so ein paar Dinge, die eigentlich schon ganz nützlich wären. Und wenn ich jetzt nicht gut aufpasse, beginnt sie gleich wieder, die Geschichte von Stehrumsel und den Platzräubern.



**ABC DES GLAUBENS/** «reformiert.» buchstabiert Biblisches, Christliches und Kirchliches – für Gläubige, Ungläubige und Abergläubige.

## KLEIDEN

Fürsorglich machte Gott den ersten Menschen «Röcke für die Blöße» und legte sie ihnen um, bevor er sie aus dem Garten Eden vertrieb. Die ganze Bibel durchzieht von da an die Aufforderung, menschlich zu handeln an denen, die in Not geraten sind: Hungernde sollen gespeist, Nackte gekleidet werden. Es ist entwürdigend, nackt und schutzlos der Witterung und ausbeuterischen Menschen ausgeliefert zu sein.

Seit jeher sind Kleider aber mehr als schützende Hülle, sie sind unsere «soziale Haut». Sie verraten Herkunft und

Milieu, Geschlecht und Status. Früher waren vor allem Könige und Priester mit besonderen Gewändern ausgezeichnet, die ihre Funktion unterstrichen. Heute kann jede und jeder mit dem Outfit seine/ihre Lebenshaltung sichtbar machen: Kleider offenbaren, ob ihre Träger gerade geniessen oder rebellieren, emotional heiter oder düster sind, zu den modischen Ästheten oder zu den Asketen gehören möchten. Die segensreiche Erfindung von Secondhand-Läden verhilft auch denen mit schmalem Budget zu solch gesteigertem Selbstausdruck.

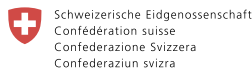
Jesus forderte in der Bergpredigt die Armen auf: «Sorgt euch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.» (Mt 6, 25) Wie tönt das für uns hier und heute, die wir vor vollen Kleiderschränken stehen, pro Jahr durchschnittlich sieben Kilogramm Altkleider «produzieren» und uns dennoch fragen, was wir nun anziehen sollen? Vielleicht sagte er uns: Senkt den Verbrauch! Werdet wesentlich! Kleider machen zwar Leute, gefragt aber wäre das Entscheidende unter der Hülle – nämlich echte und mitfühlende Menschen. **MARIANNE VOGEL KOPP**





## GESUCHT: DREAM-TEAMS 2015 MITMACHEN UND GEWINNEN: dream-teams.ch

Wir suchen Teams, welche einen Beitrag zur Integration von Flüchtlingen leisten. Mehr Infos zum Wettbewerb unter: [www.dream-teams.ch](http://www.dream-teams.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD  
Staatssekretariat für Migration SEM



## Kurse und Weiterbildung

Freiwilligenarbeit gut aufgeleitet –  
in vier Schritten durch den Leitfaden:

### Haltung, Rolle und Aufgaben der Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit

Modul 1  
27.08.2015, 18.00–21.00 Uhr  
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 16.08.2015

### Das Miteinander von Freiwilligen und bezahlten Mitarbeitenden

Modul 2  
15.09.2015, 18.00–21.00 Uhr  
Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Bern  
Anmeldeschluss: 30.08.2015

### Programme und Anmeldung

[www.refbejuso.ch/bildungsangebote](http://www.refbejuso.ch/bildungsangebote),  
kursadministration@refbejuso.ch  
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Altenbergstrasse 66, 3013 Bern,  
Telefon 031 340 24 24

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn  
Altenbergstrasse 66 | 3013 Bern | [www.refbejuso.ch](http://www.refbejuso.ch)

### Evangelischer Theologiekurs

Neuer Kursstart in Biel  
Der Evangelische Theologiekurs richtet sich an Menschen, die sich mit zentralen Fragen der christlichen Theologie und des Menschseins auseinandersetzen möchten.  
Infoabend: 19.08.2015, 19.00–21.30 Uhr, Biel  
jeweils mittwochs, 19.00–21.30 Uhr  
Wyttbachhaus, Rosius-Str. 1, Biel

Zwei Beratungsangebote in Zeiten des Wandels

### Gemeinde im Zentrum – Region im Blick

Zusammenarbeit – konkret. Beratungsangebot für Ihre (zukünftige) kirchliche Region  
Kontakt: Ralph Marthaler,  
ralph.marthaler@refbejuso.ch, T 031 340 25 12

### Den Blick in die Zukunft richten

Schwerpunkte entwickeln – Ausstrahlung gewinnen – regionale Zusammenarbeit andeuten  
Kontakt: Auskunftsstelle Kirchgemeinderat,  
auskunft.kgr@refbejuso.ch, T 031 340 25 25



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Eglises réformées  
Berne-Jura-Soleure

### Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden Zernez/Brail und Susch

Wir suchen per 1. August 2016

## einen Pfarrer/eine Pfarrerin oder ein Pfarrer-Ehepaar

- > Unsere Pfarrstelle (100%) ist zuständig für die Pastorationsgemeinschaft der Kirchgemeinden Zernez/Brail und Susch (insgesamt rund 800 Mitglieder).
- > Wir suchen eine aktive, offene Persönlichkeit, welche die vielfältigen Grundtätigkeiten eines Pfarramtes wie Verkündigung, Seelsorge und Unterricht wahrnimmt und an der Weiterentwicklung unserer Kirchgemeinden mit Freude und Kontinuität mitarbeitet.
- > Sie finden bei uns eine aktive Zusammenarbeit mit den Kirchgemeindevorständen.
- > Es bestehen Bestrebungen zu einer engeren regionalen Zusammenarbeit.  
Wir wünschen uns, dass Sie für solche Anliegen offen sind.
- > Die romanische Sprache – als Ausdruck gelebter Kultur – kann an Ort und Stelle erlernt werden.  
Wir vermitteln gerne fähige Lehrpersonen.
- > Das geräumige Pfarrhaus mit Garten befindet sich in Zernez.
- > Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den Verordnungen der evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden.

### Sie sind interessiert?

Wir stehen gerne für Auskünfte zur Verfügung! Die Präsidenten der Kirchgemeinden:  
Hermann Thom, 079 413 02 03; Gabriela Angelini, 079 261 11 16  
und die bisherige Inhaberin der Pfarrstelle: Pfarrerin Annette Jungen-Rutishauser, 081 856 15 43  
Senden Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 31. Juli 2015 an:  
Gabriela Angelini-Luzi, Muglinè 33a, 7530 Zernez

200 Jahre unerschämte viel Hoffnung

## Internationales Symposium

### Die Basler Mission 1815–2015

Zwischenbilanz ihrer Geschichte – Schritte in die Zukunft

Basel, 24.–26. September 2015

[www.mission-21.org/symposium](http://www.mission-21.org/symposium)

200 Jahre unerschämte viel Hoffnung

## Horizonte weiten

### Weltweite Kirche in der Gemeinde

Inspirationen und Praxishilfen

Samstag, 5. September 2015, 10–17 Uhr, Mission 21, Basel

[www.mission-21.org/horizonte](http://www.mission-21.org/horizonte)

**KULTOUR FERIENREISEN AG**  
VIELE WEITERE REISEN AUF: [www.kultour.ch](http://www.kultour.ch) | 052 235 10 00 | [info@kultour.ch](mailto:info@kultour.ch)

**Einzigartiges Indien mit World Vision Schweiz**  
drei verschiedene Reiseternine:  
31. Okt. - 15. Nov. | 07. - 22. Nov. | 21. Nov. - 06. Dez. 2015

**Erlebnisreiches Zypern:**  
21. - 30. Sept. mit Pfr. Martin Schärer  
02. - 13. Nov. mit ERF Medien Schweiz  
02. - 14. Nov. mit Pfr. Ueli Burkhalter

**Erlebnisreise nach Südafrika**  
16. Nov. - 02. Dez. 2015  
Einzigartige Landschaften & Tierwelten  
mit Pfr. S. & E. Matthias | weitere Reisen: [www.kultour.ch](http://www.kultour.ch)

# Hunger, Wut & Wandel

Tagung | Freitag | 11. September 2015  
Haus der Religionen | Bern

**Hunger und Wut sind seit jeher treibende Kräfte für gesellschaftlichen Wandel.** An der Tagung von *Brot für alle* diskutieren Fachpersonen aus Theologie, Wissenschaft und Medien über die Notwendigkeit des Wandels und skizzieren zusammen mit den Teilnehmenden mögliche Zukunftsperspektiven.

Informationen und Anmeldung:  
[www.brotfueralle.ch/tagung](http://www.brotfueralle.ch/tagung)



LESERBRIEFE



REFORMIERT. 6./2015

LEITARTIKEL/FRONT. In der Informationsflut sind wir alle Schleusenwärter

LANGE SÄTZE

... dass es im netz möglich ist, texte eins zu eins zu publizieren, ohne dass zuvor eine redaktion sie verändert, nicht immer zum guten, manchmal zugegebenermassen schon, aber mir ist schon obkommen, dass eine redaktion in einem meiner feder entflorenen texte ein kant-zitat abzuändern und in ihrem sinne zu entstellen sich erlaubte, anderen zur desorientierung und mir zum missbehagen, das sich im übrigen andererseits, im unterschied zu buch und zeitung, auch durch die andauernde elektronische exposition in der wiedergabe von ton und bild manifestieren kann – sie kann auch gut tun –, was leider in solchen sonst geschätzten beiträgen ausnahmslos unter den tisch fällt, worüber auch sonst kaum orien-

terung zu finden ist, obschon es in sachen wohlfinden und psychisch- psychosomatischer gesundheit viel ausmachen kann, ob wir zum beispiel einen PC verwenden oder nicht, was uns zu einem würdigen abschlusse dieses zu ehren des onlineredaktors in voller absicht und bei vollem bewusstsein sehr lang gedehnten satzgebildes führt und auch führen soll, ja führen darf.

MICHAEL VOGT, MÜNCHENBUCHSEE

(Die Redaktion hat sich erlaubt, den kunstvoll gedrechselten Ein-Satz-Brief von 284 auf 161 Wörter zu kürzen.)

REFORMIERT. 6./2015

PFARRSCHAFT. Der Kanton Bern steht vor grossen Änderungen

UNBEKANNTE LIEDER

Heute war ich z'Predigt in Biglen. Der Pfarrer sagte, dass Kirchen in Bern geschlossen werden müssen. Schuld daran sind für mich die Verantwortlichen für die neuen Kirchengesangbücher (die sich wahrscheinlich eine goldene Nase verdient haben!). Kein Mensch kann Hunderte Lieder kennen. Und kein normaler Mensch kann einfach ab Noten singen. Auf der Tafel standen vier Lieder, keines davon habe ich je gehört. Und ich gehe oft in die Kirche. Ich ging sehr enttäuscht heim. Da hört man besser eine Fernseh- oder Radiopredigt. «Schreibtischtäter» nennt man solche, die alles besser wissen wollen und alles kaputt machen. Sei es in der Religion, im Spitalwesen, in der Heimpflege, in der Landwirtschaft ... Ich weiss, dass es nichts nützt, aber es muss einmal gesagt sein!

HELEN MOSER, ARNI

REFORMIERT. 6./2015

PORTRÄT. Die Bergbäuerin mit der Super-8-Kamera (Video im Netz)

HARTE ARBEIT

Ich bin von diesem harten Leben in den Bergen tief beeindruckt! Ich habe selber in der Lenk gearbeitet und gesehen, wie viel Willenskraft die Arbeit an den Steilhängen braucht. Meine Hochachtung für dieses Bergbauern-ehepaar! Frau Edith Freidig wünsche ich noch viele schöne, erholsame, fröhliche Tage und Stunden, und noch viel Kraft. Sie soll das einzigartige schöne Lenkgebiet und ihre Bewohner geniessen!

HANS UELI BACHER, VIA E-MAIL

REFORMIERT. 6./2015

ETHIK. Die Not der Flüchtlinge und die Überforderung der Christen in Europa

ENGAGIERTE HALTUNG

«Die Flüchtlinge weisen wir aus Angst um unseren Wohlstand ab», steht im Interview von Felix Reich mit dem Theologen und Ethiker Markus Huppenbauer. Dank



Markus Huppenbauer, Ethiker

der engagierten Haltung der Flüchtlingsbetreuer einer ökumenischen Gruppe in Esslingen ist es 1989 gelungen, Ängste abzubauen und Familien zu integrieren. Für mich gibt es nichts zu deuteln: Alle grossen Religionen verlangen die Gastfreundschaft für Bedürftige. Etwas weniger Wohlstand ist verkräftbar.

MARTIN A. LIECHTI, MAUR

REFORMIERT. 6./2015

REFORMIERT.INFO. «reformiert.» ist neu mit täglich aktuellen News online

DEUTLICHE STIMME

Ich lese «reformiert.» sehr gerne und muss immer schmunzeln, wenn ich in Leserbriefen lese, die Zeitschrift sei zu wenig fromm oder zu politisch. Ich liebe die kritische Auseinandersetzung. Wofür habe ich sonst einen Glauben und die Fähigkeit zu denken, wenn ich alltägliche und ge-



reformiert. – jederzeit greifbar

sellschaftliche Fragen nicht daran überprüfen? Heutzutage ist gerade in Politik und Gesellschaft eine Überprüfung an christlichen oder wenigstens ethischen Werten notwendig. Ich hätte eigentlich ganz gerne, wenn auch meine Kirche eine deutlichere Stimme hätte, vielleicht sogar aus dem Munde einer Bischöfin? Jedenfalls gefällt mir Ihre Zeitung, und ich bin froh, dass ich sie weiterhin online lesen kann.

MARGOT HANSJAKOB

Alle regionalen Ausgaben von «reformiert.» gibt es auf reformiert.info als PDF – von der aktuellen bis zur Erstausgabe 2008. Zusätzlich finden Sie werktäglich frische Beiträge und Ergänzungen zur Zeitung, unter anderem auch als Tondokumente und Videos.

IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS. Schreiben Sie an: redaktion.bern@reformiert.info oder an «reformiert.», Gerberngasse 23, 3000 Bern 13

Über Auswahl und Kürzungen entscheidet die Redaktion. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

AGENDA

VERANSTALTUNGEN

Für Hörbehinderte. Gottesdienste **8. Juli** und **29. Juli, je 18.00**, Altenbergstrasse 66, Bern

Meditation für Männer. Geführte offene Meditation. Einen Weg finden, der hilft, sich im Alltag auf die eigene Spiritualität und Achtsamkeit zu besinnen.

**1. Juli, 7.00–7.30**, offene kirche, Heiliggeistkirche Bern

Mahnwache. Stille Demonstration für einen gerechten Frieden in Israel und Palästina. **10. Juli, 12.30** vor der Heiliggeistkirche Bern

Von Säulen und Seelen. Tonnen-schwere Sandsteinsäulen und zartes Zuckerguss-Gewölbe. Tägliche Messe als mittelalterliche Krankentherapie. Randständige im barocken Prestigebau – (k)ein Widerspruch? Taufe für Findelkinder und ewige Messen für reiche Herren? Historisch Delikates und baugeschichtliche Häppchen – ein halbstündiger Rundgang in der Heiliggeistkirche mit Annelise Willen: **29. Juli, 17.00**, Start in der Cafeteria in der Heiliggeistkirche

Kloster-Skulpturen. Art-in-Public in, um und an der Klosterruine Rüeggisberg. Die Ausstellung bietet Kunst im öffentlichen Raum, sie besteht momentan aus sieben Werken. Die beteiligten Kunstschaffenden stammen aus Mexiko (Monica Escutia und Davis Birks) und der Schweiz (Barbara Bösch; Lotti Meschter und Andreas Wiesmann). Eintritt frei, Aus-sicht inklusive. **Bis im Herbst**. Info: www.klosterskulpturen-ausstellung.ch

«StimmVolk». Gemeinsam Lieder singen aus aller Welt. Gemeinsam ein klingendes Zeichen setzen zu Frieden, Versöhnung und Völkerverbindung. Die Kraft der Lieder wecken und in die Welt senden. Singfreudige Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche aus allen Kulturen und Religionen sind willkommen; Leitung: Lydia Graf, Marianne Bieri, Menga Pestalozzi. **3. Juli, 20.00**, offene kirche in der Heiliggeistkirche Bern (031 370 71 14; www.offene-kirche.ch)

Samt und Seide. Italienische Seidengewebe und Samt des 15. Jahrhunderts. Die ausgestell-

TIPP



Bühne Schwarzenburg

FREILUFTTHEATER

Tragische Liebesgeschichte aus vergangenen Tagen

Wer kennt es nicht, das Guggisberger Lied, eines der wenigen Schweizer Volkslieder in wehmütigem Moll? Es handelt von einem Liebespaar, das nicht zueinander findet. Ebendiese tragische Geschichte aus dem fernen Barockzeitalter bringt die Bühne Schwarzenburg diesen Sommer unter freiem Himmel zur Aufführung. Zwei Orte dienen als Szenerie: eine Rokoko-Anlage und ein historisches Gebäude.

'S ISCH ÄBE E MÖNSCH UF ÄRDE. 10. Juli bis 22. August, Stückbeginn im Than, Ende beim Schlossareal, www.buehne-schwarzenburg.ch

ten Textilien zeichnen sich durch materielle Kostbarkeit, meisterhafte Technik und grosse künstlerische Fantasie aus. Sie dokumentieren die Innovationskraft der damaligen Seidenweber und Textildesigner. **Bis 8. November**, Abegg-Stiftung, Riggisberg (www.abegg-stiftung.ch)

Bevor i stirbe. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Könizer Kirchenkreise Schliern, Köniz und Liebefeld zum Thema «last minute – Plädoyer für ein Leben und Sterben in Würde» gibt es bis **12. Juli** ein ganz besonderes Mitschreibeprojekt: Im Schlosshof Köniz ist eine beschreibbare Wandtafel montiert. Dort kann jeder und jede den Satz «Before I die ...» (bevor i stirbe ...) vollenden. Kreiden stehen zur Verfügung. Die Aktion ist Teil eines globalen Projekts zum Thema Sterben. (www.beforeide.cc)

Jan Hus. Prag, Ende des 14. Jahrhunderts: König Wenzel, sein Bruder Sigismund, der Prager Erzbischof Zbynek und drei Päpste stehen sich in einem Machtkampf gegenüber. Alle erheben Anspruch auf Einflussnahme über den Heiligen Stuhl. Jan Hus, Magister der Karls-Universität und Prediger, kritisiert öffentlich die

Unordnung in der Kirche und zieht so den Groll der Mächtigen auf sich. Der Fernsehfilm erzählt die Geschichte des Reformers, der beim Konstanzer Konzil 1415 hingerichtet wurde (siehe auch Seite 11 dieser Ausgabe). Mittwoch, **1. Juli**, 20.15, Arte

Sternstunde Religion. Im Asylzentrum Juch in Zürich wird das sogenannte beschleunigte Asylverfahren getestet. Die Flüchtlinge in den Holzbaracken warten auf einen Asylentscheid. Das ist zermürbend und verschärft vorhandene Spannungen. Der reformierte Seelsorger Marcel Cavallo begleitet diese Menschen in ihrem Alltag und erzählt. Wie unterstützt er die Flüchtlinge konkret? Wie wichtig ist dabei der Glaube, wenn die Mehrheit der Asylsuchenden Muslime sind? Gibt es eine moralische oder religiöse Verpflichtung, Flüchtlinge aufzunehmen? Sonntag, **12. Juli**, SRF 1, 10.00

Ma femme est pasteure. Alle Folgen der erfolgreichen Westschweizer Video-Produktion von Carolina und Victor Costa (Mai-Ausgabe von reformiert.) jetzt unter www.reformiert.info/rubrik/portraet

TIPPS



Gottesbilder



Glaubensbilder



Menschenbilder

THEOLOGIE

VON GOTT, SEINEM ATEM, SEINEN NAMEN

Ella de Groot, reformfreudige Pfarrerin aus Gümligen, nimmt in ihrem Buch nichts zurück, präzisiert aber einiges. Ein Appell für ein Christentum, das sich dem Göttlichen als der vorwärtsdrängenden (Er)lebenskraft öffnet und nicht in Bildern erstarrt will. Engagiert. Befreidend. **RJ**

GOTT – DER ATEM DER WELT. Ella de Groot, aus «Schriften zur Glaubensreform», mit CD, Verlag Gütersloh, Fr. 18.–

LYRIK

VON STERNEN, FESTEN UND AHNUNGEN

Die Berner Pfarrerin Barbara Milani (Gedichte) und die Innerschweizer Zisterzienser-Nonne Ruth Nussbaumer (Bilder) haben gemeinsam ein Bändchen herausgegeben, das Gefühle einfängt zwischen Zweifel und Zuversicht. Ein kleines blaues Wunder. Schlicht und sinnlich. **RJ**

WENN ES NACHTET AUF DER ERDE. B. Milani-Cajöri und Sr R. Nussbaumer, Medien-Service-Biner, Zürich, Fr. 15.–

JUGENDAGENDA

VON KONFLIKTEN, MAUERN UND BRÜCKEN

Als sie 1907 erstmals erschien, wurde er sie Schulen gratis verteilt. Heute muss man sie kaufen, aber es lohnt sich. Die Ausgabe 2015 der Schüleragenda ist bunt, politisch und macht keinen Bogen um heisse Themen. Und sie hat leere Seiten für eigene Gedanken und Notizen. **RJ**

PESTALOZZI SCHÜLERAGENDA. Ausgabe 2015/16, Stämpfli-Verlag, Bern, 320 Seiten, Fr. 15.80

reformiert. Impressum

«reformiert.» ist eine Kooperation von vier reformierten Mitgliederzeitschriften und erscheint in den Kantonen Aargau, Bern-Jura-Solothurn, Graubünden und Zürich. www.reformiert.info

Gesamtauflage: 701829 Exemplare

Redaktion AG Anouk Holthuizen (aho), Thomas Illi (ti) BE Hans Herrmann (heb), Rita Jost (rj), Katharina Kilchenmann (ki), Marius Schären (mar) GR Rita Gianelli (rig), Reinhard Kramm (rk) ZH Christa Amstutz (ca), Delf Bucher (bu), Sandra Hohendahl-Tesch (tes), Felix Reich (fmr), Stefan Schneiter (sts), Sabine Schüpbach (sas)

Blattmacher: Felix Reich Layout: Susanne Kreuzer (Gestaltung), Maja Davé (Produktion), Korrektorat: Yvonne Schär

reformiert. Bern-Jura-Solothurn

Auflage: 321812 Exemplare (WEMF) Herausgeber: Verein reformiert. Bern | Jura | Solothurn Präsident: Lorenz Wacker, Kirchberg Redaktionsleitung: Hans Herrmann Geschäftsleitung: Manfred Baumann

Redaktion und Verlag Postfach 312, 3000 Bern 13 Redaktion: Tel. 031 398 18 20, Fax 031 398 18 23 redaktion.bern@reformiert.info Verlag: Tel. 031 398 18 30, Fax 031 398 18 23 verlag.bern@reformiert.info

Abonnemente und Adressänderungen Schlaefli & Maurer AG Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf Tel. 033 828 81 12, Fax 033 828 81 81 abo.reformiert@schlaefli.ch

Einzelabos (12 Ausgaben/Jahr): Fr. 20.– Druckvorstufe Gemeindebeilagen Schlaefli & Maurer AG, 3661 Uetendorf info.reformiert@schlaefli.ch

Inserate Kōmedia AG, St. Gallen Tel. 071 226 92 92, Fax 071 226 92 93 info@koemedia.ch, www.koemedia.ch

Inserateschluss Ausgabe 8/2015 8. Juli 2015

Druck: Ringier Print AG, Adligenswil



BILD: ZUG

BILD: MARIUS SCHÄREN

BILDER: SCHÄREN/KNOCH/ZUG





Alice Nkom auf dem Stuttgarter Kirchentag: Bewundert wird die Kamerunerin wegen ihrem furchtlosen Einsatz für Homosexuelle

# Mutter Courage und ihre schwulen Kinder

**PORTRÄT/** Trotz Todesdrohungen kämpft Alice Nkom für die Rechte der Homosexuellen in Kamerun – gegen Staat, Justizapparat und Kirchen.

Unbezwingbar steht die Mutter Courage von Kamerun auf dem Stuttgarter Schlossplatz. Allein mit ihrer physischen Präsenz strahlt sie Selbstbewusstsein aus. Alice Nkom tritt in ihrer homophoben Heimat beharrlich als Anwältin für die Rechte der Schwulen und Lesben ein. Hier unter Tausenden von Kirchentagsbesuchern fällt die siebzijährige Madame vor allem wegen etwas auf: wegen ihres breiten Lachens, ihres Turbans und ihres traditionellen Stoffgewands.

**HETZENDER BISCHOF.** Eine halbe Stunde davor hat die Juristin mit hörbarer Rührung vor 200 Menschen gesagt: «Dieser Tag hat mich an meine Kindheitstage erinnert, als mein Vater mich lehrte: Die Botschaft von Jesus ist eine Botschaft der Liebe, die sich unterschiedslos an alle Menschen richtet.» Im Schwulen- und Lesbenzentrum des Stuttgarter Kirchentages diskutierte sie mit deutschen Vertretern der Basler Mission und der evangelischen Kirche. Sie fanden einen Konsens: Das jesuanische Liebesgebot selbst weist den Weg aus der Homophobie. Gleichzeitig machte Nkom klar: Die

Kirche ist zuweilen Teil des Problems. Sie erinnerte an die Weihnachtspredigt des katholischen Erzbischofs von Yaoundé 2005. Seine Brandrede löste eine Welle der Verfolgung gegen Homosexuelle aus. «Aber die Evangelischen sind kein Stück besser», stellte Alice Nkom fest.

Sie selbst kommt aus einem presbyterianischen Haushalt. Ihr Vater sorgte dafür, dass in ihrem Dorf eine Kirche gebaut wurde. Heute dagegen wird die Juristin als «Verteidigerin des Teufels» geschmäht. Jüngst wurde sie bei einer Hochzeit aus der Kirche geworfen.

**TÖDLICHER HASS.** Beim Erzählen schwindet das Lachen aus dem Gesicht. Wöchentlich erreichen sie Drohungen per E-Mail oder Telefon: «Wenn du nicht aufhörst, Schwule zu verteidigen, wird es blutig ausgehen.» Seit ein Journalist und Gay-Aktivist ermordet wurde, nimmt Alice Nkom solche Drohungen ernst. Sie hat einen Sicherheitsdienst angestellt, der ihr kleines Anwaltsbüro überwacht.

In den engen Räumen ihrer Kanzlei stapeln sich die Akten vieler Klienten. Es sind meist nur Gerüchte, die eine Straf-

## Alice Nkom, 70

ist zusammen mit einem Kollegen die einzige Strafverteidigerin, die Homosexuelle in Kamerun verteidigt. Sie hat den Menschenrechtsspreis 2014 von Amnesty Deutschland bekommen. Die Juristin gründete auch die Organisation ADEFHO, die sich gegen die Homophobie in Kamerun wendet und von der EU unterstützt wird. Gegen die Finanzhilfe protestierte die Regierung Kameruns.

verfolgung nach dem berüchtigten Homosexuellen-Paragrafen 347a auslösen. Die feminine Kleidung eines Mannes oder das Trinken eines Bailey-Likörs, der als «Weibergetränk» gilt, kann schon reichen für einen Indizienprozess. International bekannt wurde ein Fall, den Alice Nkom ebenfalls betreute. Ein Mann hatte eine Kurznachricht an einen anderen Mann geschickt: «I love you.» Das brachte ihm drei Jahre Gefängnis ein.

**LACHENDER ENGEL.** Viele Homosexuelle versuchen, die Polizei zu bestechen, um der Anklage und den unmenschlichen Zuständen im Gefängnis zu entkommen. Wer die Haft nicht abwenden kann, wird von Gefangenen und Aufsehern brutal gemobbt. Für die Schwulen auf der untersten Stufe der Gefängnishierarchie ist Alice Nkom ein Engel. Sie trägt mit ihrem Lachen noch Licht in den düsteren Knastalltag. Die Anwältin sagt: «Diese Gefangenen sind verlassen von allen. Ich bin vielleicht die einzige Person, in deren Augen sie Menschen und keine Monster sind. Ich bin für sie so etwas wie eine Mutter geworden.» **DELFBUCHER**

## GRETCHENFRAGE

HANSJÖRG SCHERTENLEIB, SCHRIFTSTELLER

## «Ich bemühe mich, nach christlichen Werten zu leben»

Wie haben Sies mit der Religion, Herr Schertenleib?

Katholisch aufgewachsen und erzogen, habe ich mich auch mit 57 Jahren noch nicht ganz aus dem Korsett von Schuld und Busse befreien können. Bleibt die Frage, ob dies denn so schlecht ist? Hat nicht alles, was wir tun, Konsequenzen? Und bedeutet dies nicht, dass wir dafür einstehen müssen? Ich bezeichne mich als religiös, weil ich mich bemühe, mein Leben nach christlichen Werten zu leben.

Ist bereits ein gläubiger Christ, wer nach christlichen Werten lebt?

Ein gläubiger Christ nicht, nein. Aber ein Mensch, der andere Menschen und Lebewesen achtet und respektiert.

In Ihrem Roman «Die Namenlosen» übt eine Terrorsekte blutige Rache an der katholischen Kirche. Wie kamen Sie auf diesen Plot?

Ich habe das Buch vor dem Wechsel ins neue Jahrtausend geschrieben, als sich mehr und mehr Menschen der Religion zuwandten – wohl um in einer Zeit der Unsicherheit einer sinnstiftenden Gemeinschaft anzugehören. Das Buch setzt sich aber nicht in erster Linie mit der Kirche auseinander, sondern mit dem Phänomen der Sekten.

Gewalttätigen religiösen Fanatismus erleben wir heute real. Was lösen Meldungen über IS-Massaker in Ihnen aus?

Abscheu und Entsetzen. Gleichzeitig haben diese Gräueltaten dazu geführt, dass ich mich ausgiebig mit dem Koran auseinandergesetzt habe. Ich bin bezaubert von der Schönheit und Klugheit vieler Suren. Und angewidert von Gewalt und Intoleranz anderer.

Ihre Werke entstehen und handeln meist in Irland, Ihrer Wahlheimat. Was unterscheidet Irland von der Schweiz?

Irland hat eine ganz andere Geschichte als die Schweiz – gerade auch, was die Stellung der Kirche betrifft. Die Menschen leben buchstäblich am Rand von Europa und waren oft gezwungen, mit Armut und Repression, gerade auch vonseiten der Kirche, ein Auskommen zu finden. Das hat einen Menschenschlag hervorgebracht, der mir sehr nahe ist.

INTERVIEW: THOMAS ILLI



## Hansjörg Schertenleib, 57

lebt in Irland und in Suhr AG. Er hat mehrere Bestseller geschrieben. Im August erscheint sein neuer Roman «Jawanka».

## CHRISTOPH BIEDERMANN



## BUCHTIPP

### SEELSORGE

#### WARUM ER ANDERES BRAUCHT ALS SIE

Männer sprechen auf eine andere Seelsorge an als Frauen. Man mag diese Erkenntnis als konservativ bezeichnen oder nicht: Unbestritten ist die Erfahrung der beiden Berner, die das feststellen. Der Pfarrer, Paar- und Familientherapeut David Kuratle und Christoph Morgenthaler, emeritierter Professor für Seelsorge und Pastoralpsychologie an der Universität Bern, geben in ihrem neuen Buch «Männerseelsorge» Impulse «für eine gendersensible Beratungspraxis».

In den seelsorgerlichen Angeboten der Kirche fänden sich viele Männer nicht wieder, postulieren die Autoren. Die Seelsorge müsse sich der Lebenswirklichkeit der Männer anpassen. Diese sprächen eher an auf «side by side» statt «face to face» – also etwa auf eine coachende Begleitung beim Gehen statt ein Vis-à-vis-Gespräch. Ziel ihrer Impulse sei, dass Männer ihren individuellen Bedürfnissen besser folgen können – und dies auch im emanzipatorischen Sinn: jenseits von Rollenbildern.

**MÄNNERSEELSORGE.** Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2015. Etwa Fr. 27.–